

William Shakespeare

Hamlet

Deutsch von ROLAND SCHIMMELPFENNIG

Fassung vom 17.8.2011

F 1433



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Hamlet (F 1433)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

HAMLET, *Prinz von Dänemark*
GEIST, *Hamlets Vater, der verstorbene König von Dänemark*
KÖNIG Claudius, *der Bruder des verstorbenen Königs*
KÖNIGIN Gertrude, *Hamlets Mutter*
POLONIUS, *Berater des Königs*
LAERTES, *Polonius' Sohn*
OPHELIA, *Polonius' Tochter*
REYNALDO, *Polonius' Bedienter*
GEFOLGSCHAFT *des Laertes*
HORATIO, *Hamlets Freund und Mitstudent*
ROSENKRANZ
GÜLDENSTERN, *weitere Studienkollegen*
VOLTEMAND
CORNELIUS, *dänische Gesandte nach Norwegen*
BARNARDO
FRANCISCO
MARCELLUS, *Wächter*
OSRIC, *ein Höfling*
DIE SCHAUSPIELER *als Prolog, König, Königin und Lucianus*
TOTENGRÄBER
2. MANN
PRIESTER
LORDS
EDELMÄNNER
BOTEN
SEELEUTE
FORTINBRAS, *Prinz von Norwegen*
HAUPTMANN
BOTSCHAFTER

Trommler, Trompeter, Soldaten, Diener.

I.1.

Auftritt BARNARDO und FRANCISCO, zwei Wachtposten.

BARNARDO
Wer ist da?

FRANCISCO
Nein, nein, Du mußt mir antworten.
Bleib stehen und zeig Dich.

BARNARDO
Lang lebe der König!

FRANCISCO
Barnardo?

BARNARDO
Genau der -

FRANCISCO
Du trittst Deine Stunde äußerst pünktlich an.

BARNARDO
Es hat gerade zwölf geschlagen. Geh ins Bett, Francisco.

FRANCISCO
Für die Ablösung vielen Dank. Es ist bitter kalt,
und mir ist schwer ums Herz.

BARNARDO
War deine Wache ruhig?

FRANCISCO
Nicht eine Maus hat sich gerührt.

BARNARDO
Dann gute Nacht.
Falls du Horatio und Marcellus triffst,
die mit mir Wache halten,
bitt sie, sich zu beeilen.

Auftritt HORATIO und MARCELLUS.

FRANCISCO
Ich glaube, ich höre sie.
Halt, stehenbleiben, wer da?

HORATIO
Freunde dieses Landes.

MARCELLUS
Und Lehnsleute des Dänen.

FRANCISCO
Dann gute Nacht.

MARCELLUS
Leb wohl, tapferer Soldat, wer hat dich abgelöst?

FRANCISCO
Barnardo nahm meinen Platz ein. Gute Nacht.

MARCELLUS

Holla, Barnardo!

BARNARDO
Sprecht, was, ist Horatio da?

HORATIO
Ein Teil von ihm.

BARNARDO
Willkommen Horatio, willkommen guter Marcellus.

HORATIO
Und? Ist das Ding heute Nacht wieder erschienen?

BARNARDO
Horatio sagt, wir haben zuviel Phantasie,
er weigert sich auch nur ein Wort
von dem entsetzlichen Anblick zu glauben,
der sich uns schon zweimal bot.
Deshalb habe ich ihn gebeten, zusammen mit uns
jede einzelne Minute dieser Nacht zu durchwachen,
damit - falls diese Erscheinung wieder kommt -
er unseren Augen endlich Recht gibt
und er mit der Erscheinung spricht.

HORATIO
Ach was, es wird gar nichts erscheinen.

BARNARDO
Setzt Euch,
bestürmen wir noch einmal Eure Ohren,
die wie Festungsmauern
kein Wort von dem durchlassen,
was wir zwei Nächte hintereinander gesehen haben.

HORATIO
Gut, setzen wir uns, hören wir,
was Barnardo zu berichten hat.

BARNARDO
Erst letzte Nacht, als jener Stern
dort westlich des Polarsterns
seine Bahn gezogen hatte und genau
da am Himmel leuchtete, wo er jetzt brennt,
sahen Marcellus und ich,
die Glocke schlug gerade eins -

Auftritt GEIST.

MARCELLUS
Still, nicht weiter, seht, da kommt es wieder!

BARNARDO
Es sieht genau aus wie der tote König!

MARCELLUS
Ihr habt studiert, sprecht Ihr mit ihm, Horatio.

BARNARDO
Sieht es nicht aus wie der König?
Seht Euch das an, Horatio.

HORATIO
Genau so. Es zieht eine Spur

des Grauens und Staunens über mich
wie eine Egge.

BARNARDO
Es möchte, daß wir mit ihm sprechen.

MARCELLUS
Sprecht Ihr mit ihm, Horatio.

HORATIO
Was bist du, daß du diese Stunde der Nacht usurpierst,
und noch dazu die stolze und kriegerische Gestalt,
in der die begrabene Majestät von Dänemark
einst marschierte? Beim Himmel, ich befehle: Sprich.

MARCELLUS
Es ist beleidigt.

BARNARDO
Seht, es schreitet davon.

HORATIO
Bleib hier, sprich, sprich,
ich befehle dir zu sprechen!

BARNARDO
Wie Ihr jetzt zittert, Horatio,
und wie blaß Ihr seid!
Ist das nicht etwas mehr als Phantasie?
Was haltet Ihr jetzt davon?

HORATIO
Bei meinem Gott,
ich würde es immer noch nicht glauben,
hätten meine eigenen Augen
es nicht selbst gesehen.

MARCELLUS
Sieht es nicht aus wie der König?

HORATIO
So wie Ihr **wie Ihr** aussieht.
Das war die Rüstung, die er trug,
als er mit dem gierigen Norweger kämpfte,
und so verzog er wütend das Gesicht,
als er die Polen mit ihren Schlitten
hinaus aufs Eis trieb,
es ist sonderbar.

Kommentar [f1]: Wiederholung
?

MARCELLUS
Genau zu dieser toten Stunde
schritt er schon zweimal
in voller Rüstung so an uns vorbei.

HORATIO
Was das im Einzelnen zu bedeuten hat,
weiß ich nicht, aber im Ganzen
ist das nach meiner Einschätzung
der Vorbote einer ungeahnten Veränderung
unseres gesamten Staats.

MARCELLUS
Also gut, setzt euch,
und wer es weiß, der sage mir,

warum der Untertan dieses Landes
jetzt Nacht für Nacht Wache stehen muß,
warum jeden Tag mehr Kanonen gegossen werden,
warum wird jeden Tag
in der Fremde mehr Kriegsgerät gekauft,
warum der Druck auf die Werften,
wo die harte Arbeit
nicht mal mehr sonntags stillsteht?
Warum diese atemlose Eile,
daß jetzt sogar die Nacht
dem Tag zuarbeiten muß,
kann mir das jemand sagen?

HORATIO

Das kann ich.
Zumindest was man flüstert.
Unser letzter König,
dessen Ebenbild eben erst vor uns stand,
war, wie Ihr wißt, von Fortinbras von Norwegen -
den völliger Übermut dazu verleitet hatte -
zum Zweikampf gefordert worden,
in dem unser tapferer Hamlet,
(denn als das galt er
auf dieser Seite der uns bekannten Welt),
diesen Fortinbras niederwarf,
woraufhin der gemäß besiegeltem Vertrag
und Sitte und Gesetz bei seinem Leben
all sein Land an den Sieger verlor;
so wie auch an Fortinbras,
wenn der gewonnen hätte,
nach demselben Artikel und Paragraphen des Vertrags
ein entsprechender Teil des Landes
unseres Königs gefallen wäre,
nach dem nun seins an Hamlet fiel.
Der junge Fortinbras aber,
unerfahren, unbeherrscht und heiß,
hat jetzt an den Grenzen Norwegens
gegen Brot und Geld
ein Heer gesetzloser Söldner
für eine Unternehmung angeheuert,
die es in sich hat, und deren einziges
und für unseren Staat klar erkennbares Ziel es ist,
mit starker Hand und unter Anwendung von Gewalt
das Land, das sein Vater verloren hat,
von uns wieder zurückzuholen.
Und das ist, denke ich,
der Anlaß unserer Vorbereitungen,
der Grund für diese Wache,
und die Ursache der Übereile
und der Unruhe im ganzen Land.

BARNARDO

Ich glaube, es kann nicht anders sein
als genau so.
Und das würde auch erklären,
warum hier vor uns Wachen
diese furchtbare Gestalt in Waffen aufmarschiert,
die dem König so ähnelt,
der der Grund für diese Kriege war und ist.

HORATIO

Es brennt wie Sand im Auge des Verstandes.
In der Blütezeit des großen Roms standen,
kurz bevor der mächtige Julius fiel,

die Gräber leer, und Tote in Leichentüchern
kreischten und heulten in den Straßen Roms;
Da waren Sterne mit Feuerschweifem,
und Tau aus Blut,
die Sonne explodierte,
und der feuchte Stern,
der Neptuns Reich regiert,
verdunkelte sich krank
fast wie am Jüngsten Tag.
Und genau solch böse Vorzeichen,
die schon immer die Herolde des Omens waren
und Vorboten eines herannahenden Verhängnisses,
haben sich an Himmel und Erde
landauf landab unseren Landsleuten gezeigt.

Auftritt GEIST.

Aber still, seht, da kommt es wieder.
Ich stell mich ihm in den Weg,
und wenn es mich vernichtet.
Bleib stehen, Trugbild -

Er breitet die Arme aus.

Und wenn du eine Stimme hast
und Töne von dir geben kannst,
dann sprich mit mir.
Wenn es irgend etwas gibt,
das dir Ruhe schafft und mir Ehre,
dann sprich mit mir.
Wenn du über das Schicksal deines Landes etwas weißt,
was glückliche Voraussicht noch verhindern könnte,
dann bitte, sprich.
Oder falls du, als du noch lebstest,
im Schoß der Erde
gestohlene Schätze angehört hast -
weshalb ihr Geister oft im Tod umhergeht,
wie man sagt -
sag es uns, bleib stehen und sprich.

Der Hahn kräht.

Haltet es auf, Marcellus!

MARCELLUS

Soll ich nach ihm mit meiner Hellebarde schlagen?

HORATIO

Tut's, wenn es nicht stehenbleibt.

BARNARDO

Jetzt ist es hier!

HORATIO

Jetzt hier!

GEIST *ab.*

MARCELLUS

Es ist weg. Es ist nicht recht,
daß wir es in seiner Majestät
mit Gewalt zu bedrohen wollen,
denn es ist wie Luft, unverwundbar,
und unsere vergeblichen Hiebe sind ein schlechter Witz.

BARNARDO

Als der Hahn krächte,
wollte es gerade anfangen zu sprechen.

HORATIO

Und dann erschrak es wie ein sündiges Ding,
das Angst davor hat, entdeckt zu werden,
weil ihm sonst eine fürchterliche Strafe droht.
Ich habe gehört, daß der Hahn,
der der Trompeter des Morgens ist,
mit seinem schrillen Schrei
den Gott des Tages weckt,
und daß auf seine Warnung,
ob in der See oder im Feuer,
ob in der Erde oder der Luft
jeder umherschweifende und verirrte Geist
dorthin zurückeilt, wo er hingehört.
Und daß das wahr ist,
hat uns dieses Ding gerade bewiesen.

MARCELLUS

Er löste sich mit dem Krähen des Hahns
in Luft auf. Manche sagen,
daß immer, wenn die Zeit kommt,
in der wir die Geburt unseres Heilands feiern,
dieser Vogel des Morgens
die ganze Nacht lang singt,
und daß sich dann kein Geist zu rühren traut,
die Nächte sind geruhsam,
kein Stern sirrt,
keine Fee flüstert,
und keine Hexe kann einen verzaubern,
so heilig und voll Gnade ist die Zeit.

HORATIO

Das hab ich auch gehört
und glaube es zum Teil.
Aber seht, dort im Osten
läuft der Morgen in rotem Tuch
über den Tau jenes hohen Hügels.
Brechen wir die Wache ab, mein Rat ist,
daß wir dem jungen Hamlet anvertrauen,
was wir heut Nacht gesehen haben, denn –
bei meinem Leben – für uns war der Geist stumm,
aber mit ihm wird er sprechen.

MARCELLUS

Tun wir das, bitte, ich weiß,
wo wir ihn heute Morgen am besten finden werden.

Alle ab.

1.2.

Fanfare. Auftritt CLAUDIUS, König von Dänemark, GERTRUDE, die Königin, HOFSTAAT – so wie POLONIUS, LAERTES, HAMLET, und andere (dabei VOLTEMAND und CORNELIUS).

KÖNIG

Obwohl die Erinnerung an den Tod
unseres lieben Bruders Hamlet
noch lebendig ist, und es sich ziemt,
daß wir in unseren Herzen Trauer tragen,
und daß sich unser ganzes Königreich
zu einer einzigen Kummerfalte zusammenzieht,
so hat doch die Vernunft mit der Natur gerungen,
so daß wir nun mit bedachtem Schmerz seiner gedenken,
uns aber dabei auch noch an uns selbst erinnern.
Deshalb haben wir unsere frühere Schwester,
jetzt unsere Königin,
die königliche Erbin dieses kriegerischen Staates,
wie mit niedergeschlagener Freude,
mit einem frohen und mit einem feuchten Auge,
mit Heiterkeit am Grab und Totenmusik am Altar,
Schmerz und Entzücken
in gleichen Schalen gegeneinander abwiegend,
zur Ehefrau gemacht.
Auch Euren klugen Rat
haben wir hierbei nicht mißachtet,
der in der Sache frei mitging.
Für all das unseren Dank.
Jetzt folgt, was Ihr schon wißt:
Der junge Fortinbras hat entweder
eine schwache Vorstellung von unserer Stärke,
oder er denkt, daß unser Staat
durch den Tod unseres Bruders
aus den Fugen ist und zerfällt –
er träumt, er sei im Vorteil,
und folglich hat er nicht versäumt,
uns mit der Botschaft zu belästigen,
daß er die Aufgabe jener Ländereien verlangt,
die sein eigener Vater nach gültigem Recht
an unseren höchst tapferen Bruder verlor.
So viel zu ihm.
Jetzt zu uns und unserer Zusammenkunft heute,
denn das ist unser Auftrag:
Wir haben an Norwegen geschrieben,
den Onkel des jungen Fortinbras –
der, schwach und an das Bett gefesselt,
wohl kaum etwas von dem Tun seines Neffen hört –
er möge dessen weiteres Vorgehen in der Sache unterbinden,
schließlich kommen die Truppen,
die Kriegskasse und die ganze Ausrüstung
aus seinem Reich;
und wir entsenden jetzt Euch,
lieber Cornelius, und Euch, Voltemand,
mit diesem Gruß an den alten Norwegen,
aber Ihr habt keine persönliche Befugnis,
mit dem König mehr zu verhandeln,
als der Rahmen dieser Zeilen vorgibt.
Lebt wohl, und möge Eile
sich Eurer Ergebenheit empfehlen.

CORNELIUS, VOLTEMAND

Hierin und in allem
werden wir unsere Ergebenheit beweisen.

KÖNIG

Wir zweifeln keinesfalls daran,
herzliches Lebewohl.

VOLTEMAND und CORNELIUS ab.

Und nun, Laertes, was bringt Ihr?
Ihr sagtet uns, es gäbe da ein Gesuch –
worum geht es, Laertes?
Ihr könnt nicht dem Dänen mit Vernunft begegnen
und Eure Stimme ginge unter.
Worum könntet Du bitten, Laertes,
was ich nicht bereit wäre zu erfüllen?
Der Kopf ist nicht näher dem Herz verwandt,
die Hand dient nicht lieber dem Mund,
als der Thron von Dänemark Deinem Vater.
Was möchtest Du, Laertes?

LAERTES

Mein hoher Herr,
Eure Gnade und Erlaubnis,
nach Frankreich zurückzukehren,
von wo ich gerne zwar nach Dänemark kam,
um bei Eurer Krönung meine Ergebenheit zu beweisen,
muß ich doch jetzt gestehen,
daß, nachdem diese Pflicht erfüllt ist,
meine Gedanken und Wünsche sich nun wieder
nach Frankreich wenden,
und so erbitte ich gebeugten Haupts
Eure gütige Zustimmung und Gnade.

KÖNIG

Habt Ihr die Erlaubnis Eures Vaters?
Was sagt Polonius?

POLONIUS

Er hat, mein Herr, mir die zögernde Erlaubnis
mit langem Bitten mühsam abgerungen,
und schließlich setzte ich unter seinen Wunsch
mein hart erkämpftes Siegel.
Ich ersuche Euch, erteilt Ihm die Erlaubnis zu reisen.

KÖNIG

Nutze die günstige Stunde, Laertes,
die Zeit sei dein,
verfüge über sie frei
und nach bestem Geschick.
Doch nun, mein Neffe Hamlet, und mein Sohn –

HAMLET

Je näher man verwandt ist,
desto fremder wird man sich.

KÖNIG

Wie kommt es, daß immer noch
diese Wolken über Euch hängen?

HAMLET

Eher nicht, mein Herr,
mir ist hier zuviel Sohne.¹

¹ sic

KÖNIGIN

Lieber Hamlet, leg die Farbe der Nacht ab,
und schau mit den Augen eines Freunds auf Dänemark.
Such nicht für immer mit gesenkten Lidern
nach deinem edlen Vater in dem Staub.
Du weißt, alles was lebt, muß sterben,
wir reisen durch die Natur in die Ewigkeit,
so ist es einfach.

HAMLET

Ja, Madam, es ist einfach.

KÖNIGIN

Wenn es so ist,
warum scheint es dann bei dir so besonders?

HAMLET

„Scheint“, Madam – nein, es ist so,
„scheinen“ kenne ich nicht.
Nicht der tintenfarbene Umhang, gute Mutter,
noch die Kleidung in ernstem Schwarz,
oder das Seufzen beklemmten Atems,
nein, oder der breite Strom der Tränen,
oder der niedergeschlagene Ausdruck des Gesichts
oder jede andere Art, Stimmung, Form von Trauer,
nichts davon beweist, wie es mir wirklich geht.
Das alles „scheint“ in der Tat,
denn all das kann man spielen.
Aber was ich habe, geht über Theater weit hinaus,
das andere ist nur Maske und Kostüm der Trauer.

KÖNIG

Es ist lieb, und es adelt dein Wesen, Hamlet,
daß du in der Trauer
deinem Vater diese Pflicht erweist,
aber du mußt wissen,
daß auch dein Vater einst einen Vater verlor,
und der Vater verlor seinen.
Und der Überlebende soll
wie es die Pflicht als Sohn gebietet
für eine bestimmte Zeit angemessen trauern.
Aber in verbissenen Wehklagen zu verharren
ist ein Weg gottloser Verstocktheit,
es ist unmännlich, so zu trauern,
hier zeigt sich ein Wille,
der sich über den des Himmels stellt,
ein unbeherrschtes Herz oder ein entgrenztes Denken,
ein simpler und ungebildeter Verstand;
Denn wenn etwas sein muß, wie wir wissen,
und wenn etwas so einfach ist,
wie das einfachste Ding der Welt,
warum sollen wir uns das dann noch
mit heftigem Widerstand zu Herzen nehmen?
Pfui, das ist ein Verbrechen gegen den Himmel,
ein Verbrechen gegen die Toten,
ein Verbrechen gegen die Natur,
absurd da noch zu diskutieren,
deren simpelstes Thema der Tod der Väter ist,
und die schon immer schrie,
vom ersten Leichnam bis zu dem, der heute starb:
„Das muß so sein.“
Wir bitten dich,
wirf diese sinnlose Trauer zu Boden,

und betrachte uns als einen Vater,
denn es soll die ganze Welt wissen,
daß du unserem Thron der Nächste bist,
und nicht geringer ist die reine Liebe,
die ich für dich empfinde,
als die des liebsten Vaters zu seinem Sohn.
Deine Absicht, zurück nach Wittenberg zu gehen,
widerspricht im höchsten Maße unseren Wünschen,
und wir ersuchen dich, darauf zu verzichten
und hier zu bleiben zur Freude
und zum Trost unseres Auges
als unser erster Hofmann, Neffe, und unser Sohn.

KÖNIGIN

Laß deine Mutter nicht umsonst beten, Hamlet.
Ich bitte dich, bleib bei uns,
geh nicht nach Wittenberg.

HAMLET

Ich werde Euch mit bestem Willen gehorchen, Madam.

KÖNIG

Nun, was für eine liebevolle und schöne Antwort.
Bleib wie wir selbst in Dänemark. Madam, kommt -
diese sanfte und ungezwungene Zustimmung Hamlets
füllt mein Herz mit Freude,
und zum Dank soll heute jedes Mal,
wenn Dänemark froh in die Runde prostet,
die große Kanone es den Wolken sagen,
so daß des Königs Trinkspruch
als Echo irdischen Donners
vom Himmel widerhallen soll.
Kommt fort von hier.

Fanfare. Alle ab außer HAMLET.

HAMLET

O könnte dieses so feste Fleisch
doch einfach schmelzen,
zerfließen und sich dann in Tau auflösen,
oder hätte der Ewige nicht verboten,
sich selbst umzubringen.
Oh Gott, oh Gott,
wie zermürbend, schal, hohl und sinnlos
erscheint mir alles auf dieser Welt!
Pfui darauf, ja, pfui,
sie ist ein ungejäteter Garten,
und die Saat geht auf,
überall wächst widerliches, ekelhaftes Zeug.
Daß es so kommen konnte:
Gerade zwei Monate tot -
nein, nicht so lang, nicht zwei -
ein so vortrefflicher König,
der gegen diesen Satyr wie Hyperion war,
so liebevoll zu meiner Mutter,
daß er es nicht einmal duldete,
wenn die Winde des Himmels
zu rauh ihr Gesicht berührten.
Himmel und Erde, muß ich immer daran denken?
Und, ja, sie hing an ihm,
als ob ihr Hunger mehr und mehr wuchs,
je mehr sie von ihm hatte.
Und trotzdem innerhalb eines Monats
(Laß mich nicht daran denken -

Schwäche, dein Name ist Frau),
ein kleiner Monat,
die Schuhe sind noch nicht abgetragen,
in denen sie dem Leichnam
meines armen Vaters folgte,
wie Niobe, ganz in Tränen. Aber sie -
Oh Gott, ein Tier ohne jeden Verstand
hätte länger getrauert -
verheiratet mit meinem Onkel,
dem Bruder meines Vaters
(der aber nicht mehr meinem Vater gleicht,
als ich dem Herkules).
Innerhalb eines Monats, ehe noch das Salz
ihrer vollkommen verlogenen Tränen
aus den geröteten Augen ganz verschwunden war,
hat sie geheiratet.
Was für ein äußerst verräterisches Tempo!
So zielsicher in blutschänderische Laken zu springen,
kann nichts und wird auch nichts Gutes bringen;
doch halt, mein Herz, ich muß meine Zunge zügeln.

Auftritt HORATIO, MARCELLUS, BARNARDO.

HORATIO
Gegrüßt sei Eure Hoheit.

HAMLET
Ich freue mich, Euch wohlauf zu sehen -
Horatio, oder vergesse ich mich selbst?

HORATIO
Genau der, mein Herr,
und für immer Euer ergebener Diener.

HAMLET
Herr, mein guter Freund, die Bezeichnung
werden wir von nun an ändern,
Was macht Ihr hier fern von Wittenberg, Horatio?
Marcellus!

MARCELLUS
Mein guter Herr!

HAMLET
Ich freue mich, Euch zu sehen.

Zu BARNARDO.

Guten Tag, Sir. -
Aber im Ernst, was machst du hier
fern von Wittenberg?

HORATIO
Ein Hang zum Müßiggang, mein guter Herr.

HAMLET
Das würde nicht mal dein Feind von dir sagen,
und du wirst meinem Ohr nicht die Gewalt antun,
was du da gegen dich selbst vorbringst, zu glauben.
Ich weiß, du bist kein Müßiggänger;
Also was hast du in Helsingör zu tun?
Wir werden dir noch beibringen,
wie man trinkt, bevor du wieder fährst.

HORATIO
Mein Herr, ich kam zu der Beerdigung Eures Vaters.

HAMLET
Ich bitte dich, Kommilitone,
mach dich nicht über mich lustig,
ich glaube, du kamst zur Hochzeit meiner Mutter.

HORATIO
In der Tat, die folgte gleich darauf.

HAMLET
Sparen, sparen, Horatio,
was für die Beerdigung warm aus dem Ofen kam,
blieb für die Hochzeit
einfach als kalte Speise auf dem Tisch.
Lieber hätte ich im Himmel
meinen schlimmsten Feind getroffen
als den Tag gesehen, Horatio.
Mein Vater, ich glaube, ich sehe meinen Vater.

HORATIO
Wo, mein Herr?

HAMLET
In meiner Vorstellung, Horatio.

HORATIO
Ich sah ihn einmal - er war ein großer König.

HAMLET
Er war ein Mensch, in allem, was er war,
Ich werde seinesgleichen nicht mehr sehen.

HORATIO
Mein Herr, ich glaube, ich sah ihn letzte Nacht.

HAMLET
Wen - wen hast du gesehen?

HORATIO
Mein Herr, den König, Euren Vater.

HAMLET
Den König, meinen Vater?

HORATIO
Hört mir trotz Eures Erstaunens
nur für einen Moment aufmerksam zu,
und ich werde Euch mit diesen Herren als Zeugen
von dem Wunder berichten.

HAMLET
Bei Gottes Liebe, laßt mich hören!

HORATIO
Zwei Nächte hintereinander
ist diesen beiden Herren, Marcellus und Barnardo,
bei ihrer Wache mitten in der totenstillen Nacht
folgendes begegnet:
Eine Gestalt wie Euer Vater,
von Kopf bis Fuß in voller Rüstung,
erscheint vor ihnen,

und zieht in feierlichem Marsch
langsam und herrschaftlich an ihnen vorbei;
dreimal ging er an ihren fassungslosen,
furchterfüllten Augen vorbei,
nur eine Länge seines Stabs entfernt,
während die beiden vor Furcht
zu zitterndem Gallert wurden,
stumm dastanden und ihn nicht ansprachen.
Dies vertrauten sie mir
in ängstlicher Heimlichkeit an,
und ich hielt mit ihnen
in der dritten Nacht Wache,
in der sich jedes Wort von ihnen bewahrheitet,
die Stunde und Form des Dings, alles,
die Erscheinung kommt.
Ich kannte Euren Vater.
Diese Hände gleichen sich nicht mehr.

HAMLET

Aber wo war das?

MARCELLUS

Mein Herr, oben auf der Festungsmauer,
wo wir Wache halten.

HAMLET

Habt ihr nicht mit ihm gesprochen?

HORATIO

Mein Herr, ich tat's, aber es gab keine Antwort.
Doch einmal kam es mir so vor,
als höbe es den Kopf,
um anzusetzen und zu sprechen.
Aber genau da krächte laut der Morgenhahn,
und bei dem Ton schreckte es hastig zurück
und verschwand aus unseren Blicken.

HAMLET

Das ist sehr sonderbar.

HORATIO

Bei meinem Leben, mein hochverehrter Herr,
es ist wahr, und wir dachten,
es sei unsere Pflicht, Euch dies zu melden.

HAMLET

In der Tat, Ihr Herren,
aber das macht mir Sorge.
Haltet Ihr heute Nacht wieder Wache?

HORATIO, MARCELLUS, BARNARDO

Das tun wir, mein Herr.

HAMLET

In voller Rüstung, sagt Ihr?

HORATIO, MARCELLUS, BARNARDO

In voller Rüstung, mein Herr.

HAMLET

Vom Scheitel bis zum Zeh?

HORATIO, MARCELLUS, BARNARDO

Mein Herr, von Kopf bis Fuß.

HAMLET
Dann saht Ihr gar nicht sein Gesicht.

HORATIO
Oh doch, mein Herr, er trug das Visier offen.

HAMLET
Wie sah er aus – wütend?

HORATIO
Der Ausdruck war eher der von Sorge als von Zorn.

HAMLET
Blaß oder rot?

HAMLET
Nein, nein, sehr blaß.

HAMLET
Und er heftete seinen Blick auf Euch?

HORATIO
Die ganze Zeit.

HAMLET
Wäre ich doch nur dort gewesen.

HORATIO
Es hätte Euch sehr erstaunt.

HAMLET
Offenbar.
Blieb es lang?

HORATIO
So lang wie man nicht zu schnell
bis hundert zählt.

MARCELLUS, BARNARDO
Nein, länger, länger.

HORATIO
Nicht, als ich es sah.

HAMLET
Sein Bart war grau, nein?

HORATIO
Er war so wie ich ihn gesehen hatte, als er lebte: schwarz-
silber.

HAMLET
Ich werde heute Nacht Wache halten.
Vielleicht kommt es wieder.

HORATIO
Ich bin sicher, daß es wiederkommt.

HAMLET
Wenn es die Gestalt meines edlen Vaters annimmt,
werd ich es ansprechen,
und tut sich auch die Hölle auf
und befiehlt mir zu schweigen.

Ich bitte Euch alle,
wenn Ihr bis hierher
Eure Entdeckung verheimlicht habt,
bewahrt noch weiter Schweigen,
und was auch noch heute Nacht geschehen mag,
sei für Augen und Ohren, aber nicht für die Zunge.
Ich werde Eure Liebe belohnen. Dann lebt wohl.
Auf der Mauer zwischen elf und zwölf
werde ich Euch besuchen.

HORATIO, MARCELLUS, BARNARDO
Unsere Ergebenheit sei ganz Euer Ehren.

HAMLET
Eure Liebe,
so wie die meine ganz Eure sei, lebt wohl.

Alle ab außer HAMLET.

Der Geist meines Vaters - in Waffen!
Das alles ist nicht gut;
ich fürchte falsches Spiel.
Wäre die Nacht schon da!
Bis dahin halt still, meine Seele -
Üble Taten kommen eines Tags ans Licht,
und auch das tiefste Loch versteckt sie nicht.

1.3.

Auftritt LAERTES und OPHELIA, seine Schwester.

LAERTES

Meine Sachen sind bereits an Bord. Leb wohl.
Und, Schwester, wenn die Winde günstig stehen,
und sich ein Überbringer findet, schlaf nicht
und laß von Dir hören.

OPHELIA

Zweifelst du daran?

LAERTES

Was Hamlet angeht und seine angebliche Zuneigung,
nimm es als eine Laune, als ein Spiel des Bluts,
ein frühlingshaftes Veilchen der Jugend,
vorwitzig, ohne Beständigkeit, süß, nicht von Dauer,
der Duft und das Vergnügen einer Minute,
nicht mehr.

OPHELIA

Nicht mehr als das.

LAERTES

Halts nicht für mehr.
Denn die Natur nimmt, wenn sie wächst,
nicht nur an Muskeln und an Masse zu,
sondern während dieser Tempel größer wird,
erweitert sich auch die innere Gemeinde
von Geist und Seele.
Vielleicht liebt er dich jetzt,
und jetzt beschmutzt kein Fleck
und keine Falschheit seinen tugendhaften Willen;
aber du darfst nicht vergessen,
bei seiner Stellung ist sein Wille
nicht sein eigener.
Er darf nicht, wie Leute ohne Rang es tun,
sich nehmen, was er will, denn von seiner Wahl
hängt die Sicherheit und das Wohl des ganzen Staates ab,
und deshalb muß seine Wahl sich der Stimme
und der Zustimmung des Körpers unterordnen,
dessen Kopf er ist.
Denn wenn er also sagt, daß er dich liebt,
dann ist es eine Frage deiner Klugheit
zu glauben, ob er bei seiner besonderen Aufgabe
und Stellung auch halten kann, was er verspricht,
was nicht mehr sein kann,
als es die ganze Stimme Dänemark täte.
Dann wäge ab, welchen Schaden
deine Ehre nehmen kann,
wenn du mit zu leichtgläubigem Ohr
seine Lieder anhörst oder dein Herz verlierst,
oder den Schatz deiner Keuschheit
seinem unbeherrschten Drängen öffnest.
Fürchte es, Ophelia,
fürchte es, meine liebe Schwester,
bleib trotz deiner Zuneigung im Hintergrund
außerhalb der Schußweite und der Gefahr
des Verlangens.
Das vorsichtigste Mädchen
ist schon freizügig genug,
wenn es dem Mond seine Schönheit enthüllt.
Auch die Tugend selbst
ist nicht vor Verleumdung sicher.

Der Wurm frißt oft die Kinder des Frühlings
noch bevor sich die Knospen öffnen können,
und gerade im frischen Morgentau der Jugend
trägt der Wind Gefahren mit sich.
Sei vorsichtig: Nur Furcht bringt Sicherheit,
die Jugend lehnt sich immer auf,
auch ohne Gegner weit und breit.

OPHELIA

Ich werde diese gute Lehre
als Wächter meines Herzens bewahren.
Aber, mein guter Bruder,
zeig mir nicht wie manch gottvergessner Pastor
den steilen und dornigen Weg zu Himmel,
während er selbst,
ein aufgedunsener und rücksichtsloser Wüstling,
den mit Blüten bestreuten Weg der Verdammnis geht
und seiner eigenen Rede spottet.

LAERTES

O fürchte nicht um mich.
Ich bleibe schon zu lange.

Auftritt POLONIUS.

Aber hier kommt mein Vater.
Ein zweiter Segen heißt zweifaches Glück.
Ein zweiter Abschied läßt die Fügung lächeln.

POLONIUS

Immer noch hier, Laertes? An Bord, verflüxt,
an Bord!
Der Wind sitzt schon deinem Segel im Rücken,
und du wirst längst erwartet. Hier mein Segen,
und diese wenigen Regeln
präge dir gut im Gedächtnis ein:
Gib deinen Gedanken keine Zunge,
und schlechten Gedanken kein Tun.
Sei freundlich, aber nicht zu jedem.
Die Freunde von dir,
die wirklich wahre Freunde sind,
binde mit stählernen Reifen an dein Herz,
aber schone deine Hand und reiche sie
nicht jedem frisch geschlüpften Typen.
Hüte dich, in Streitereien zu geraten,
aber sieh zu, daß, wenn du erstmal reingeraten bist,
dein Gegner sich vor dir hütet.
Leih jedem Mann dein Ohr,
aber nur wenigen deine Stimme.
Nimm von jedem Rat an,
aber sei sparsam mit deinem Urteil.
Deine Kleidung sei so teuer,
wie es dein Geldbeutel zahlen kann,
aber nicht zu ausgefallen – reich, nicht protzig;
denn die Erscheinung kündigt oft den Mann an,
und gerade jene in Frankreich von Rang und Stand
sind hierbei sehr bedacht und von besonderer Klasse.
Sei weder Borger noch Verleiher, Junge,
denn mit dem Verliehenen verliert man oft
auch noch den Freund, und Borgen
macht die Schneide der Sparsamkeit stumpf,
Vor allem aber, bleib dir selbst treu,
denn dann folgt wie die Nacht dem Tag,

Kommentar [f2]: .

daß du auch gegen niemand sonst falsch sein kannst.
Lebewohl, und möge die Saat meines Segens
reifend in dir aufgehen.

LAERTES

In tiefster Ergebenheit nehme ich Abschied, mein Herr.

POLONIUS

Die Zeit drängt. Geh, deine Diener warten.

LAERTES

Leb wohl, Ophelia, und behalte gut,
was ich dir gesagt habe.

OPHELIA

Es ist in meiner Erinnerung fest verschlossen,
und du sollst selbst den Schlüssel verwahren.

LAERTES

Leb wohl.

Ab.

POLONIUS

Was war es denn, Ophelia, was er dir sagte?

OPHELIA

Wenn es Euch zufrieden stellt, etwas,
was den Prinz Hamlet betraf.

POLONIUS

Nun ja, gut bedacht: Ich höre,
er hat dir in der letzten Zeit
viel seiner freien Zeit gewidmet,
und du selbst hast das auch
frei und großzügig zugelassen.
Wenn das so ist – wie man mir zuträgt,
und zwar, um mich zu warnen –
muß ich dir sagen, daß du dich
nicht so klar verstehst,
wie es sich für meine Tochter
und deine Ehre gehört.
Was ist da zwischen euch?
Rück mit der Wahrheit raus.

OPHELIA

Er hat, mein Herr, mir in der letzten Zeit
stark seine Zuneigung beteuert.

POLONIUS

Zuneigung? Pah, du sprichst wie ein Grünschnabel,
du bist doch in einer so gefährlichen Lage
völlig unerfahren. Glaubst du diesen Beteuerungen,
wie du sie nennst?

OPHELIA

Ich weiß nicht, mein Herr, was ich denken soll.

POLONIUS

Na was, das will ich dir beibringen: Denk,
daß du dumm bist, weil du diese Beteuerungen
für bare Münze genommen hast,
obwohl sie keinen Pfennig wert sind.
Dafür sei dir selbst zu teuer – oder,

ohne das arme Wortspiel überspannen zu wollen
und damit alles zu verhunzen,
es wird dich teuer zu stehen kommen.

OPHELIA

Mein Herr, er hat mich
in sehr ehrbarem Stil mit Liebe bestürmt.

POLONIUS

Oh ja, „Stil“ paßt. Hör auf, hör auf.

OPHELIA

Und er hat seine Worte beglaubigt, mein Herr,
mit fast allen heiligen Schwüren des Himmels.

POLONIUS

Ach, Schnepfen fängt man mit Schlingen,
ich weiß, wie großzügig das Herz
der Zunge Schwüre leiht, wenn das Blut heiß ist.
Diese Flammen, Tochter, leuchten mehr,
als daß sie wärmen, und sie sind,
während das Versprechen noch gemacht wird,
schon wieder erloschen. Halte sie nicht für Feuer.
Von nun an sei etwas geiziger
mit deiner jungfräulichen Gegenwart.
Setz den Preis deiner Begehrtschaft² höher an,
sei nicht ständig verfügbar.
Und was Prinz Hamlet angeht,
trau ihm nur soweit:
Er ist jung, und er geht sicher
an einer längeren Leine als du.
Kurz, Ophelia,
schenk seinen Schwüren keinen Glauben,
das sind Kuppler, die nicht das sind,
was die Farbe ihres Kostüms verspricht,
sondern in Wahrheit Fürsprecher sündiger Wünsche,
die nur zur besseren Täuschung
mit jedem Atemzug fromme Gelübde
von sich geben. Ein für allemal:
Ich will, um mich klar auszudrücken,
daß du ab sofort keine Sekunde deiner Zeit mehr damit
verschwendest,
mit Prinz Hamlet zu reden
oder auch nur ein Wort zu wechseln.
Sieh dich vor, ich befehle es, und jetzt geh.

Beide ab.

² sic

1.4.

Auftritt HAMLET, HORATIO und MARCELLUS.

HAMLET

Die Luft beißt heftig; es ist wirklich kalt.

HORATIO

Beißend kalt, und die Luft ist scharf.

HAMLET

Wie spät ist es jetzt?

HORATIO

Gleich zwölf, glaube ich.

MARCELLUS

Nein, es hat schon geschlagen.

HORATIO

Wirklich? Das hab ich nicht gehört.

Dann nähert sich die Zeit,
zu der der Geist sonst umherging.

Eine Fanfare und zwei Kanonenschüsse.

Was bedeutet das, mein Herr?

HAMLET

Der König macht heute Nacht durch und säuft,
ein Trinkspruch folgt dem nächsten,
und dann tanzt er,
stolpernd und gröhrend,
und wenn er seinen Becher Rheinwein runtergekippt hat,
verkünden Pauke und Trompete
plärrend diese triumphale Tat.

HORATIO

Ist das so Brauch?

HAMLET

Ja, nun ja, aber ich denke,
obwohl ich von hier bin
und das schon von Geburt an kenne,
daß das ein Brauch ist,
den man am besten ehrt, wenn man ihn bricht.
Dieses stumpfköpfige Gebecher läßt in Ost und West
die Völker auf uns niederblicken. Man nennt uns Säufer,
und beschmutzt mit säuischem Zeug unseren Namen,
und tatsächlich schädigt das unsern Ruf
trotz all unserer Errungenschaften
auf der Höhe der Zeit, tief im Kern.
So ist es doch bei manchen Menschen,
daß wegen irgendeinem bösen Brandmal der Natur
von ihrer Geburt an, an der sie keine Schuld tragen,
(denn die Natur hat bei der Abstammung keine Wahl),
etwas in ihnen wuchert,
das alle Schranken und Grenzen der Vernunft niederbricht,
oder daß wegen irgendeiner Unart,
die allgemein anerkannte Manier hinter sich läßt, -
daß diese Menschen, sage ich,
die den Stempel eines einzigen Fehlers tragen,
sei es weil die Natur
oder ihr Schicksalsstern es so wollte,

all seine³ anderen Tugenden,
seien sie noch so edel und so gut,
so unendlich wie der Mensch überhaupt nur sein kann,
in ihrer Gesamtheit von diesem einen bestimmten Fehler alle
beschädigt werden:
Der Gran des Übels birgt das ganze edle Wesen
vom Zweifel bis zur Schande.

Auftritt GEIST.

HORATIO
Seht, mein Prinz, es kommt!

HAMLET
Engel und Gnadenbringer des Himmels steht uns bei!
Du magst ein Geist des Guten sein
oder ein verdammter Teufel,
du magst die Luft des Himmels mit dir bringen
oder die Feuer der Hölle,
ob du in böser oder guter Absicht kommst,
so wie du kommst, schreist du nach Fragen,
und darum spreche ich dich an.
Ich rufe dich, Hamlet, König, Vater,
königlicher Däne, antworte mir,
laß mich nicht vor Fragen bersten, sondern sag mir,
warum deine gesegneten und tot begrabenen Knochen
das Leichentuch zerrissen haben,
warum die Gruft, in der du still beerdigt wurdest,
ihre schweren Kiefer aus Marmor geöffnet hat,
um dich wieder auszuspeien?
Was soll das bedeuten,
daß du, toter Körper, wieder in vollem Stahl,
uns im fahlen Schein des Mondes aufsuchst,
die Nacht zum Schrecken machst,
und uns arme Narren dieser Welt
so entsetzlich mit Gedanken
jenseits der Grenzen unseres Verstandes erschütterst?
Sag, warum bist du hier? Wofür? Was sollen wir tun?

Der GEIST winkt.

HORATIO
Es winkt Euch zu, mit ihm zu gehen,
als ob es nur Euch etwas allein sagen wollte.

MARCELLUS
Seht, mit was für einer höflichen Geste
es Euch zu einer abgelegeneren Stelle winkt,
aber geht nicht mit ihm.

HORATIO
Nein, auf keinen Fall.

HAMLET
Es will nicht sprechen, also werde ich ihm folgen.

HORATIO
Tut es nicht, mein Herr.

HAMLET
Warum, was gibt es da zu fürchten?
Mein Leben ist nicht einmal eine Nadel wert,

³ sic

und was meine Seele angeht -
die ist unsterblich wie es selbst,
was kann es der schon antun?
Es winkt mich wieder fort. Ich werde ihm folgen.

HORATIO

Was, wenn es Euch zur Brandung lockt, mein Prinz,
oder auf die schreckliche Spitze des Kliffs,
das weit aufs Meer über sich selbst hinaus ragt,
und was, wenn es dort
irgendeine andere Gestalt annimmt,
die Euch den Verstand verwirrt
und Euch in den Wahnsinn reißt?
Denkt doch! An der Stelle kommen jedem Kopf,
wenn er soviel Faden tief hinab zum Meer sieht
und von unten das Tosen hört,
auch ohne jeden Grund Gedanken der Verzweiflung.

HAMLET

Es winkt mir immer noch. Geh vor, ich folge dir.

MARCELLUS

Ihr dürft nicht gehen, mein Herr.

HAMLET

Nehmt Eure Hände weg!

HORATIO

Laßt Euch befehlen, Ihr dürft nicht gehen.

HAMLET

Mein Schicksal ruft
und macht jede kleinste Ader dieses Körpers
so mächtig wie die Muskeln des nemäischen Löwen.
Ich werde immer noch gerufen -
laßt mich los, Ihr Herren - bei Gott,
ich mache den zum Geist, der mich aufhält!
Weg, sag ich! - Geh vor, ich folge dir!

GEIST und HAMLET ab.

HORATIO

Das Trugbild wird ihn um den Verstand bringen.

MARCELLUS

Folgen wir ihm. Es ist nicht richtig,
daß wir ihm gehorchen.

HORATIO

Ihm nach. Wozu wird all das führen?

MARCELLUS

Etwas ist faul im Staat von Dänemark.

HORATIO

Der Himmel wird es lenken.

MARCELLUS

Nein, laßt uns ihm folgen.

Alle ab.

1.5.

Auftritt GEIST und HAMLET.

HAMLET
Wohin führst du mich? Sprich!
Ich gehe nicht weiter.

GEIST
Hör mir zu.

HAMLET
Das werde ich.

GEIST
Die Stunde ist fast da,
in der ich zurück in die schwefligen Flammen muß.

HAMLET
Ach, armer Geist.

GEIST
Hab kein Mitleid, sondern hör genau,
was ich jetzt offenbaren werde.

HAMLET
Sprich, dich anzuhören, bin ich dir schuldig.

GEIST
Und Rache zu üben, wenn du mich gehört hast.

HAMLET
Was?

GEIST
Ich bin der Geist deines Vaters,
und ich bin dazu verdammt,
bei Nacht umherzuwandern
und bei Tag in den Feuern zu hungern,
bis die Sünden meiner irdischen Tage
verbrannt und im Fegefeuer abgebüßt sind.
Wäre es mir nicht verboten,
die Geheimnisse meines Kerkers zu verraten,
könnte ich eine Geschichte erzählen,
von der schon das leiseste Wort
deine Seele so quälen würde,
daß dein junges Blut zu Eis erstarrt,
deine zwei Augen würden wie Sterne
aus ihren Bahnen springen,
deine geknüpften und gebundenen Locken gingen auf,
und jedes einzelne Haar sträubte sich dir
wie die Borsten des gereizten Stachelschweins -
aber diese höllische Kunde
dürfen Ohren aus Fleisch und Blut niemals hören.
Hör, hör, oh höre,
wenn du deinen zärtlichen Vater jemals liebtest -

HAMLET
Oh Gott!

GEIST
Dann räche seine feige
und mehr als abartige Ermordung!

HAMLET
Mord!

GEIST
Ein feiger Mord - so feige
wie er nur feige sein kann,
ungeheuerlich und gegen jede Natur.

HAMLET
Sag mir schnell, was geschehen ist,
damit ich mit so geschwinden Schwingen
wie die Gedanken der Liebe zu meiner Rache fliege.

GEIST
Ich sehe, du bist bereit.
Du müßtest auch dumpfer
als das fleischige Unkraut sein,
das an Lethes Ufern träge festgewachsen ist,
wenn dich dies nicht aufrütteln würde.
Jetzt, Hamlet, höre:
Man hat verbreiten lassen, mich hätte,
als ich im Garten schlief, eine Schlange gebissen.
So wird das Ohr ganz Dänemarks
mit der erlogenen Geschichte meines Todes
schwer getäuscht.
Denn wisse, edler Junge, die Schlange,
die deinen Vater tödlich biß,
trägt heute seine Krone.

HAMLET
Oh, meine Vorahnung! Mein Onkel!

GEIST
Ja, dieses blutschänderische und ehebrecherische Vieh,
gewann mit Hexerei des Geists
und mit der nötigen Begabung zum Verrat -
aber was für ein böser Geist
und was für Gaben können so mächtig
und so verführerisch sein -
zu seinem schändlichen Begehren den Willen
meiner scheinbar ehrbaren Königin.
O Hamlet, was für ein Verrat,
an mir, dessen erhabene Liebe
immer Hand in Hand mit dem Schwur ging,
den ich ihr bei der Hochzeit gab,
was für ein Abstieg zu so einem Verbrecher,
dessen Wesen so armselig ist gegen meines.
Aber so wie die wahre Tugend
sich niemals verführen läßt,
auch wenn das Laster in himmlischer Gestalt
um sie wirbt, wird die Wollust,
und sei sie auch
mit einem strahlenden Engel verbunden,
ein himmelsgleiches Bett bald satt haben
und sich lieber von Müll ernähren.
Aber still, ich glaube, ich wittere schon
die Morgenluft. Ich muß kurz sein:
Ich schlief im Garten,
wie ich es jeden Nachmittag sorglos tat -
als dein Onkel sich mit einem Fläschchen
voll vom Saft der verfluchten Eibe anschlich
und es in die Vorhallen meiner Ohren goß.
Das lepröse Gebräu hat auf das Blut des Menschen
eine so feindliche Wirkung, daß es schnell wie Quecksilber

durch alle Tore und Gassen des Körpers rast
und wie ein einziger saurer Tropfen in der Milch plötzlich
das ganze dünne und gesunde Blut
gerinnen läßt.
Und das tat es auch mit meinem,
und nur einen Moment später schälte sich
meine weiche Haut wie bei Lazarus
mit einer schlimmen und ekelhaften Kruste.
So wurde ich im Schlaf durch die Hand
des eigenen Bruders auf einen Schlag
ums Leben, um die Krone, um die Königin gebracht, weggerafft
in der Blüte meiner Sünden,
ohne Sakramente, ohne Vorbereitung,
ohne letzte Ölung, ohne Schlußrechnung
werde ich mit all meinen Fehlern
zur Rechenschaft gezogen.
Oh entsetzlich, oh entsetzlich, oh wie entsetzlich!
Wenn in dir nur eine natürliche Regung ist,
dann nimm nicht hin, daß Dänemarks königliches Bett
ein Lager der Wollust und verfluchter Blutschande ist.
Aber wie du auch diese Tat verfolgst,
befleck nicht deine Seele,
laß dein Herz nichts gegen deine Mutter erdenken; überlaß
sie dem Himmel, die Dornen in ihrem Busen sollen sie kratzen
und stechen.
Nun schnell leb wohl:
Der Glühwurm kündigt den nahen Morgen an
und verlöscht langsam sein schwaches Feuer.
Adieu, adieu, adieu, vergiß mich nicht.

Ab.

HAMLET

O heiliger Himmel, O Erde - was noch? -
hänge ich noch die Hölle dran? Oh pfui!
Halt, halt, mein Herz,
und ihr, meine Sehnen,
werdet nicht auf einen Schlag mürbe,
sondern tragt mich rasch weiter.
Dich nicht vergessen?
Oh ja, du trauriger Geist,
solange es auf diesem verwirrten Globus
noch Erinnerung gibt.
Dich nicht vergessen?
Nein, ich werde in meiner Erinnerung
jeden belanglosen, jeden blöden Eintrag löschen,
jeden klugen Spruch aus Büchern, jedes Bild,
das Jugend früher einmal beeindrucken konnte,
und dein Gebot allein soll
auf den Seiten meines Denkens stehenbleiben,
unvermischt mit jedem niederen Ding.
Ja, bei Gott,
oh du höchst bösertige Frau,
O Verbrecher, Verbrecher,
verdammter lächelnder Verbrecher,
mein Buch! Das ist es wert,
daß ich es aufschreibe,
daß einer lächelt und lächelt
und trotzdem ein Verbrecher sein kann.
Wenigstens weiß ich jetzt,
daß es in Dänemark so sein kann,
denn, Onkel, da bist du.
Hier meine Losung! Sie heißt:
„Adieu, Adieu, vergiß mich nicht.“

Ich habe es geschworen.

Auftritt HORATIO und MARCELLUS.

HORATIO
Mein Prinz, mein Prinz!

MARCELLUS
Prinz Hamlet!

HORATIO
Der Himmel schütze ihn!

HAMLET
So soll es sein.

MARCELLUS
Hallo, ho, ho, mein Herr!

HAMLET
Hillo, ho, ho, komm, Kleiner, komm!

MARCELLUS
Wie steht es, mein edler Herr?

HORATIO
Was ist passiert, mein Herr?

HAMLET
Oh, wundervoll.

HORATIO
Mein guter Herr, erzählt.

HAMLET
Nein, Ihr werdet es verraten.

HORATIO
Ich nicht, mein Herr, bei Gott.

MARCELLUS
Und ich auch nicht, mein Herr.

HAMLET
Was sagt Ihr dann -
würde es ein Menschenherz jemals fassen? -
und Ihr werdet wirklich schweigen?

HORATIO, MARCELLUS
Ja, beim Himmel.

HAMLET
Es gibt in ganz Dänemark keinen Verbrecher,
der nicht ein übler Bursche ist.

HORATIO
Es muß kein Geist, mein Herr,
aus dem Grab zu steigen, um uns das zu sagen.

HAMLET
Oh, richtig, du hast Recht!
Und nun denke ich,
daß wir am besten ohne weitere Umstände
uns die Hände geben und gehen -

Ihr dorthin, wohin Eure Pflichten
und Wünsche Euch lenken,
(denn jeder Mensch hat Pflichten und Wünsche,
wie es aussieht)
und was meinen eigenen bescheidenen Teil angeht:
Ich werde beten gehen.

HORATIO
Das sind nur wirre und aufgeregte Worte, mein Herr.

HAMLET
Es tut mir leid, daß sie Euch verletzen -
von ganzem Herzen,
ja, im Ernst, von ganzem Herzen.

HORATIO
Niemand wurde verletzt, mein Herr.

HAMLET
Doch, bei Sankt Patrick, doch, das ist so,
Horatio, und einer wurde sogar sehr verletzt.
Was die Erscheinung hier angeht,
das ist ein ehrlicher Geist -
soviel kann ich Euch sagen.
Euer Verlangen zu wissen,
was zwischen uns gewesen ist,
mußt ihr so gut es geht beherrschen.
Und jetzt, gute Freunde, so Ihr Freunde seid,
Studierte und Soldaten,
erfüllt mir eine kleine Bitte.

HORATIO
Was ist es, mein Herr? Wir werden's tun.

HAMLET
Sagt niemals, was Ihr heute Nacht gesehen habt.

HORATIO, MARCELLUS
Mein Herr, das werden wir nicht.

HAMLET
Nein, nein, schwört es.

HORATIO
Bei Gott, mein Herr, ich werde es nicht tun.

MARCELLUS
Ich auch nicht, mein Herr, bei Gott.

HAMLET
Auf mein Schwert.

MARCELLUS
Mein Herr, wir haben schon geschworen.

HAMLET
In vollem Ernst, auf mein Schwert, im Ernst.

GEIST *ruft unter der Bühne.*
Schwört!

HAMLET
Ha, ha, Junge, sagst du's auch?
Bist du da, ehrliche Haut?

Jetzt los, hört Ihr den Kameraden im Kellergeschoß?
Ihr müßt schwören.

HORATIO
Sagt den Eid vor, mein Herr.

HAMLET
Schwört auf mein Schwert,
daß Ihr niemals von dem sprechen werdet,
was Ihr gesehen habt.

GEIST
Schwört!

HAMLET
Hic et ubique? Dann wechseln wir die Stelle.
Kommt hierher, meine Herren,
und legt Eure Hände wieder auf mein Schwert.
Schwört auf mein Schwert, daß Ihr niemals
von dem redet werdet, was Ihr hier gehört habt.

GEIST
Schwört auf sein Schwert.

HAMLET
Gut gesprochen, alter Maulwurf,
gräbst du dich so schnell in die Erde?
Ein fleißiger Pionier!
Ziehen wir noch einmal um, gute Freunde.

HORATIO
Oh Tag und Nacht,
wie sonderbar und fremd das alles ist.

HAMLET
Dann heiß' das alles
auch wie einen Fremden willkommen:
Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf der Erde,
Horatio, als deine Philosophie sich träumen läßt.
Aber kommt, hier wie zuvor:
Niemals dürft Ihr -
und helft Euch dabei die Gnade Gottes -
so fremd und anders ich mich auch benehmen mag,
(und ich werde mir möglicher Weise
von nun an eine wilde und sonderbare Art zulegen),
wenn Ihr mich dann so seht,
dann dürft Ihr nie
mit zum Beispiel so verschränkten Armen dastehen,
oder so den Kopf schütteln,
oder irgendwelche Andeutungen machen
wie „Ja, ja, wir wissen Bescheid“,
oder „Wir könnten, wenn wir nur wollten“,
oder „Wenn wir reden würden“,
oder „Es soll ja da welche geben, die durchaus“,
oder mit anderen vielsagenden Dinge andeuten,
daß Ihr etwas über mich wißt.
Das schwört, und die Gnade
und Barmherzigkeit Gottes steh euch bei.

GEIST
Schwört!

HAMLET
Ruhig, ruhig, aufgestörter Geist,

Und nun, meine Herren, empfehle ich mich Euch
mit all meiner Liebe,
und was ein armer Mann wie Hamlet tut,
um seine Liebe und Freundschaft auszudrücken,
dem wird Gottes Willen nicht fehlen.
Laßt uns gemeinsam hineingehen,
und immer die Finger auf den Lippen,
ich flehe Euch an.
Die Zeit ist aus den Fugen,
was für ein Fluch,
daß ich jemals geboren wurde
und sie richten soll!
Nein, nein, kommt, gehen wir hinein.

II. AKT

2.1.

*Auftritt des alten POLONIUS mit einem seiner Männer
(REYNALDO) oder zwei.*

POLONIUS
Gib ihm dies Geld und diese Zeilen, Reynaldo.

REYNALDO
Das werde ich tun.

POLONIUS
Ihr tötet wunderbar klug daran, guter Reynaldo,
wenn Ihr, bevor Ihr ihn aufsucht,
herausfindet, wie er sich so benimmt.

REYNALDO
Mein Herr, das hatte ich vor.

POLONIUS
Nun ja, gut gesagt, sehr gut gesagt.
Aber wirklich, Sir, fragt zuerst,
was für Dänen noch in Paris sind, und warum,
und wer, wie wohlhabend, und wo sie wohnen,
in welcher Gesellschaft, mit welchen Ausgaben,
und wenn Ihr dann mittels dieser Vermessung
und Einkreisung durch Fragen feststellt,
daß man mit meinem Sohn bekannt ist,
kommt Ihr der Sache immer näher,
als Eure Fragen im Einzelnen erscheinen lassen;
Gebt Euch, als wäret Ihr
nur entfernt mit ihm bekannt,
zum Beispiel mit einem Satz wie
„Ich kenne seinen Vater und seine Freunde
und ihn zum Teil“ -
merkt Ihr Euch das, Reynaldo?

REYNALDO
Ja, sehr wohl, mein Herr.

POLONIUS
„Und ihn zum Teil, aber“, könntet Ihr sagen,
„nicht gut. Aber wenn es der ist, den ich meine,
dann ist er sehr wild, er mag gern das und das“
und dann erfindet Ihr über ihn, was Ihr wollt,
nun ja, das heißt, nicht etwas so Schlimmes,
was ihn wirklich vollkommen entehren würde -
da seht Euch vor - aber, Sir, irgendwas
von den üblichen wilden und unbeherrschten Ausrutschern,
die so die bekannten und verbreiteten Begleiter
von Jugend und Freiheit sind.

REYNALDO
So was wie Glücksspiel, mein Herr.

POLONIUS
Ja, oder Trinken, Fechten, Fluchen, Schlägereien, Rummhuren -
so weit könnt Ihr schon gehen.

REYNALDO
Gnädiger Herr, das würde ihn entehren.

POLONIUS

Nein, wirklich, je nach dem
wie Ihr die Unterstellungen dosiert.
Ihr sollt ihm keinen abwegigen Klatsch anhängen,
wie, daß er völlig haltlos wäre,
das meine ich nicht, sondern deutet seine Fehler
so kunstvoll an,
daß sie wie Flecken der Freiheit scheinen,
blitzartige Ausbrüche eines feurigen Geists,
die Wildheit des ungezähmten Bluts,
wie sie die meisten packt.

REYNALDO

Aber mein guter Herr -

POLONIUS

Warum Ihr das tun sollt?

REYNALDO

Ja, mein Herr, das würde ich gerne wissen.

POLONIUS

Nun ja, Sir, mein Ziel ist dies -
und ich glaube, diese Strategie ist perfekt -
in dem Ihr meinen Sohn so leicht befleckt,
als wäre er ein Ding,
das bei der Arbeit schmutzig wird,
paßt gut auf, wird Euer Gegenüber,
also der, den Ihr aushorcht,
falls er den Jungen je
bei den zuvor erwähnten Verbrechen gesehen hat,
die Ihr ihm andeutungsweise angehängt habt,
wird er Euch schließlich folgendes anvertrauen:
„Guter Mann“ oder so, oder „Freund“ oder „Edler Herr“, je
nach Ausdrucksweise, Titel, Land und Person.

REYNALDO

Sehr gut, mein Herr.

POLONIUS

Und dann, Sir, wird er dann, wird er -
was wollte ich gerade sagen -
heiliger Bimbam - ich wollte doch
gerade etwas sagen, wo war ich stehen geblieben?

REYNALDO

Bei „ folgendes anvertrauen“.

POLONIUS

Bei „ folgendes anvertrauen“, ja, nun ja,
er vertraut Euch folgendes an:
„Ich kenne den Herren, ich sah ihn gestern,
oder den andern Tag, oder dann, oder dann,
mit dem und dem, und wie Ihr sagt: Ja,
da wurde gespielt, da wurde bis zum Anschlag getrunken, da
gab es Streit beim Tennis,
oder vielleicht „Ich habe gesehen,
wie er in so ein Haus der Käuflichkeiten ging“ -
was heißen soll, in ein Bordell, oder so weiter.
Seht Ihr, Euer Köder der Lüge
fängt einen Karpfen der Wahrheit,
und so finden wir klugen und vorausschauenden Leute Haken
schlagend und auf krummer Bahn
über Umwege das Ziel:

und so soll es nach meinem Vortrag und diesen Hinweisen auch bei Euch und meinem Sohn sein.
Habt Ihr verstanden, was ich sage, oder nicht?

REYNALDO
Das habe ich, mein Herr.

POLONIUS
Gott mit Euch, gute Fahrt.

REYNALDO
Gut, mein Herr.

Will gehen.

POLONIUS
Beobachtet auch selbst, auf was für einem Weg er ist.

REYNALDO
Das werde ich, mein Herr.

POLONIUS
Und er soll seine Musik weiter pflegen.

REYNALDO
Sehr wohl, mein Herr.

POLONIUS
Lebt wohl.

Auftritt OPHELIA.

Wie nun, Ophelia, was ist passiert?

OPHELIA
O, mein Herr, mein Herr, ich wurde so in Angst versetzt.

POLONIUS
Wovon, in Gottes Namen?

OPHELIA
Mein Herr, ich war in meinem Zimmer und nähte, als Prinz Hamlet zu mir kommt, mit offenem Wams und ohne Hut auf seinem Kopf, mit verdreckten Strümpfen, die ihm lose bis zu den Knöcheln runtergerutscht waren, blaß wie sein Hemd, mit schlotternden Knien und mit einem Ausdruck in den Augen, der so herzzerreißend war, als wäre er gerade aus der Hölle freigelassen worden, um von dem Grauen dort zu berichten.

POLONIUS
Verrückt vor Liebe zu dir?

OPHELIA
Herr, ich weiß es nicht, aber ich fürchte es sehr.

POLONIUS
Was sagte er?

OPHELIA
Er nahm mich am Handgelenk und hielt mich fest,

dann geht er auf den Abstand seines Arms zurück,
und mit der anderen Hand so auf seiner Stirn
verfällt er in ein regloses Betrachten
meines Gesichts, als ob er es zeichnen wollte.
So blieb er lange;
dann, schließlich, schüttelte er leicht meinen Arm
und hob und senkte dreimal seinen Kopf,
und dabei stieß er einen so herzzerreißenden
und tiefen Seufzer aus, der seinen ganzen Körper
zu erschüttern und sein Leben zu beenden schien.
Danach läßt er mich los und schien,
den Kopf über die Schulter zurück gedreht,
ohne seine Augen den Weg zu finden,
denn er ging ohne ihre Hilfe durch die Tür
und warf bis zuletzt ihr Licht auf mich.

POLONIUS
Komm, geh mit mir: Ich werde den König suchen.
Das ist genau die Raserei der Liebe,
deren gewaltige Wucht sich selbst vernichtet
und die den Verstand zu Verzweiflungstaten treibt,
so wie jede Leidenschaft unter dem Himmel,
die unsere Gefühle beherrscht. Es tut mir leid -
was, bist du ihm in der letzten Zeit
mit harten Worten begegnet?

OPHELIA
Nein, mein guter Herr, aber wie Ihr verlangt habt,
habe ich seine Briefe abgelehnt
und ihm den Zutritt zu mir verboten.

POLONIUS
Das hat ihm den Verstand geraubt.
Es tut mir leid, daß ich ihn nicht gleich
mit mehr Vorsicht und Bedacht beurteilt habe.
Ich fürchtete, er spiele nur,
um dich dann zu vernichten -
aber Schande auf meinen Argwohn -
Beim Himmel, wir Alten
können uns in unserer Meinung genauso versteigen,
wie die jungen Leute es an Vorsicht fehlen lassen. Komm,
gehen wir zum König.
Dies muß ans Licht, denn weiter verborgen,
bereitet das Verschweigen größere Sorgen,
als durch das Geständnis zu fürchten bliebe,
daß man mit Hass begegnet dieser Liebe.

Beide ab.

2.2.

Fanfare. Auftritt KÖNIG und KÖNIGIN, ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN (und andere Hofleute)

KÖNIG

Willkommen, lieber Rosenkranz und lieber Güldenstern,
nicht nur, weil wir uns danach sehnten,
Euch zu sehen, ließen wir in dieser Eile
nach Euch schicken, sondern weil wir
Eure Dienste dringend brauchen.
Etwas habt Ihr sicher schon
von Hamlets Verwandlung gehört -
nennen wir es so, denn weder der äußere
noch der innere Mensch gleicht dem noch,
was er einmal war.
Was es sein könnte, was ihn,
außer dem Tod seines Vaters,
so weit von dem Verständnis
seiner selbst gebracht hat,
kann ich mir in meinen kühnsten Träumen
nicht erklären. Ich bitte Euch beide, die Ihr
von früher Kindheit an mit ihm aufgewachsen seid
und ihm in Jugend und Gewohnheiten nahe steht,
daß Ihr uns gewährt, daß Ihr
eine kurze Zeit hier an unserem Hof bleibt,
um ihn durch Eure Gesellschaft zu erfreuen
und dabei, soviel Gelegenheit es zuläßt, zusammentragt,
ob ihn etwas uns Unbekanntes quält,
das wir, wenn es erst offen daliegt,
heilen könnten.

KÖNIGIN

Liebe Herren, er hat viel von Euch gesprochen,
und ich bin sicher,
es gibt keine zwei anderen Menschen,
an denen er mehr hängt.
Wenn es Euch beliebt,
uns den Edelmut und guten Willen zu erweisen
und Euren Aufenthalt bei uns
für eine Weile zu verlängern,
als Unterstützung und Gewinn für unsere Hoffnung,
dann soll Euer Besuch den Dank erhalten,
der der Erinnerung eines Königs angemessen ist.

ROSENKRANZ

Eure beiden Majestäten könnten
bei dem hochherrschaftlichen Recht,
mit dem sie über uns verfügen,
Ihren strengen Willen als Befehl äußern
und nicht als Bitte.

GÜLDENSTERN

Aber wir gehorchen beide,
und legen Euch in tiefster Verbeugung
unsere Dienste zu Füßen,
Euch zu Befehl.

KÖNIG

Danke, Rosenkranz, und lieber Güldenstern.

KÖNIGIN

Danke, Güldenstern, und lieber Rosenkranz.
Und ich ersuche Euch, sogleich

meinen so sehr veränderten Sohn aufzusuchen.
Begleite jemand sie und bringe diese Herren dorthin,
wo Hamlet ist.

GÜLDENSTERN
Der Himmel gebe,
daß unsere Anwesenheit und Versuche
ihm angenehm und hilfreich seien.

KÖNIGIN
Ja, Amen.

ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN *und einer oder mehrere Hofleute ab.*
Auftritt POLONIUS.

POLONIUS
Die Gesandten von Norwegen, mein guter Herr,
sind froh wieder zurückgekehrt.

KÖNIG
Du warst schon immer der Vater guter Neuigkeiten.

POLONIUS
War ich das, mein Herr? Ich versichere Euch,
guter Lehnsherr, ich halte auf meine Pflicht
wie ich auf meine Seele halte,
gegen meinen Gott und meinen gnädigen König;
Und ich glaube tatsächlich,
oder dieser meiner Verstand jagt
nicht mehr so sicher auf der Fährte der Vernunft,
wie er es früher tat, daß ich den wahren Grund
für Hamlets Wahnsinn gefunden habe.

KÖNIG
O, erzähl, das möchte ich gerne hören.

POLONIUS
Erlaubt erst, den Gesandten einzutreten.
Meine Nachrichten sollen dann das Dessert
nach dem großen Festessen sein.

KÖNIG
Erweise ihnen selbst die Ehre und geleitete sie herein.
Er sagt mir, meine liebe Gertrude,
daß er Quelle und Ursache der Verstimmung
Eures Sohnes gefunden hat.

KÖNIGIN
Ich zweifle, daß etwas anderes der Grund ist,
als der Tod seines Vaters und unsere hastige Heirat.

KÖNIG
Nun, wir werden ihn befragen.

Auftritt VOLTEMAND *und* CORNELIUS.

Willkommen, meine guten Freunde.
Sagt, Voltemand, was gibt es
von unserem Bruder Norwegen?

VOLTEMAND
Allerbeste Erwiderung aller Grüße und Wünsche.
Auf unser Erstes ließ er
die Truppenwerbungen seines Neffen verbieten,

die er für eine Vorbereitung
gegen den Polen gehalten hatte;
aber, genauer untersucht, fand er wahrhaftig heraus,
daß es gegen Eure Hoheit ging;
wonach er, voll Kummer, daß seine Krankheit,
sein Alter und seine Schwäche
mit solcher Falschheit hintergangen worden waren,
Haftbefehl gegen Fortinbras erteilen läßt,
dem dieser sich in Kürze beugt,
woraufhin er von Norwegen gerügt wird
und er schließlich vor seinem Onkel
den Schwur ablegt, nie mehr zu versuchen,
gegen Eure Majestät zu den Waffen zu greifen.
Worauf der alte Norwegen überfroh
ihm dreitausend Kronen Jahresgehalt gibt
und die Erlaubnis, die so geworbenen Soldaten
gegen den Polen zu benutzen,
mit dem Gesuch, wie hier genauer ausgeführt,
ob Ihr geruhen würdet, diesem Unternehmen
stillen Durchmarsch durch Euer Herrschaftsgebiet zu
gestatten,
unter bestimmten die Sicherheit und Bedingungen betreffenden
Punkten, wie hier festgelegt.

KÖNIG

Das gefällt uns sehr.
Und wir werden, wenn dafür mehr Zeit ist,
in Ruhe lesen, antworten
und die Angelegenheit bedenken;
in der Zwischenzeit danken wir Euch
für Eure gute Arbeit.
Ruht Euch jetzt aus,
zur Nacht wollen wir zusammen feiern.
Herzlich willkommen zu Hause.

VOLTEMAND, CORNELIUS ab.

POLONIUS

Dieses Geschäft ist gut ausgegangen.
Mein Lehnsherr und Madame, hier zu debattieren,
was Majestät sein soll, was Pflicht ist,
warum Tag Tag ist, und Nacht Nacht,
und Zeit Zeit ist, hieße nichts anderes
als Nacht, Tag und Zeit zu verschwenden;
Deshalb, Kürze ist die Seele der Weisheit,
und Weitschweifigkeit ihr Körper und äußerlicher Putz, werde
ich kurz sein:
Euer edler Sohn ist wahnsinnig.
Wahnsinnig nenne ich es,
denn um wirklichen Wahnsinn zu definieren,
woraus bestünde der, außer darin,
daß man nichts anderes als wahnsinnig ist?
Aber lassen wir das beiseite.

KÖNIGIN

Mehr Inhalt und weniger Kunst.

POLONIUS

Madam, ich schwöre, ich bemühe
überhaupt keine Kunst.
Daß er wahnsinnig ist, ist wahr,
es ist wahr, daß es schade ist,
und schade ist es, daß es wahr ist.
Was für eine dumme Drehung!

Aber sie lebe wohl, denn ich bemühe keine Kunst.
Wir halten ihn also für wahnsinnig,
und jetzt verbleibt uns,
den Grund dieses Effekts herausfinden -
oder nennen wir es lieber den Grund dieses Defekts,
denn dieser defekte Effekt hat einen Grund.
So verbleibt es, und das ist das Verbliebene.
Seht Ihr, ich habe eine Tochter -
habe sie, solange sie mein ist -
die in ihrer Pflicht und in ihrem Gehorsam,
seht, mir dies gegeben hat.
Und nun überlegt und zieht dann Eure eigenen Schlüsse.

Er liest vor:

*An die Himmlische und das Götterbild meiner Seele,
die allererschönste Ophelia -*

Das ist ein schiefer Satz, das ist ein falscher Satz,
„erschönste“ ist falsch, aber hört weiter -
da in ihrem trefflichen weißen Busen, diese, etc.

KÖNIGIN

Sie bekam das von Hamlet?

POLONIUS

Gnädige Frau, wartet noch einen Moment:
Ich werde alles treu berichten:

liest.

*„Zweifelst du auch an der Sterne Feuer,
zweifelst du auch an des Sonnenwagens Steuer,
Zweifelst du, ob nicht die Wahrheit lüge,
doch zweifle niemals, daß ich liebe.
O, liebe Ophelia, ich kann einfach keine Verse schreiben.
Ich kann nicht kunstvoll meine Seufzer aufzählen, aber daß
ich Dich über alles liebe, über alles, das glaube mir.
Adieu. Für immer der Deine, Allerliebste, solange diese
Maschine mir gehört. Hamlet.“*

Dies hat mir meine Tochter voll Gehorsam gezeigt;
und hat zudem Zeit, Mittel und Ort
jedes seiner Anträge mir ans Ohr gebracht.

KÖNIG

Aber wie hat sie seine Liebe aufgenommen?

POLONIUS

Wofür haltet Ihr mich?

KÖNIG

Für einen treuen und ehrenwerten Mann.

POLONIUS

Das würde ich gerne beweisen.
Denn was glaubt Ihr, was ich tat,
als ich diese glühende Liebe
herbeifliegen sah, bevor es noch,
(das muß ich Euch sagen), meine Tochter mir sagte,
was glaubt Ihr,
oder meine hochverehrte Majestät,
Eure Königin hier, glaubt Ihr,
ich hätte nur Pult und Notizbuch gespielt

oder meinem Herz befohlen,
sich stumm und taub zu stellen,
oder diese Liebe mit untätigem Blick betrachtet,
was glaubt Ihr? Nein, ich ging sofort
die Sache an und sprach so
mit meinem jungen Fräulein:
„Lord Hamlet ist ein Prinz jenseits deiner Sphäre.
Dies darf nicht sein.“
Und dann gab ich ihr Anweisung,
daß sie seiner Gesellschaft fernbleiben solle,
und keine Boten vorlassen
und keine Pfänder mehr annehmen dürfe.
Woraufhin sie die Früchte meines Ratschlags erntete,
und er, zurückgewiesen, um es kurz zu machen,
in Traurigkeit verfiel, dann in ein Fasten,
darauf in Schlaflosigkeit, dann in Schwäche,
darauf in Benommenheit und dieser Bahn folgend
in den Wahnsinn, der ihn jetzt rasen läßt
und der uns alle bekümmert.

KÖNIG
Meint Ihr, das ist es?

KÖNIGIN
Es kann wohl sein, gut möglich.

POLONIUS
War es je so - das würde ich gerne wissen -
daß ich mit Sicherheit gesagt habe: So ist es,
und es dann anders war?

KÖNIG
Nicht, daß ich wüßte.

POLONIUS
Trennt dies von dem, wenn es anders ist.
Wenn die Hinweise mich richtig leiten,
werde ich finden, wo die Wahrheit sich versteckt,
und sei sie auch mitten im Zentrum versteckt.

KÖNIG
Wie sollen wir dies weiter untersuchen?

POLONIUS
Ihr wißt, manchmal geht er für Stunden
hier in der Halle auf und ab?

KÖNIGIN
Das tut er in der Tat.

POLONIUS
Bei einer solchen Gelegenheit
will ich meine Tochter zu ihm lassen.
Ihr und ich - dann hinter einem Wandteppich -
verfolgen die Begegnung: Wenn er sie nicht liebt
und nicht deshalb den Verstand verloren hat,
dann laßt mich kein Sekretär bei Hof mehr sein,
sondern ein Bauer oder Fuhrmann.

KÖNIG
Wir werden es versuchen.

Auftritt HAMLET.

KÖNIGIN

Seht doch, wie traurig der arme Kerl geht und liest.

POLONIUS

Fort, ich bitte Euch beide, fort.

Ich mache mich gleich an ihn heran. O, erlaubt!

KÖNIG und KÖNIGIN ab.

Wie geht es meinem guten Prinz Hamlet?

HAMLET

Gut, Gott sei mit Euch.

POLONIUS

Kennt Ihr mich, mein Prinz?

HAMLET

Sehr gut sogar, Ihr seid ein Fischhändler.

POLONIUS

Das bin ich nicht, mein Prinz.

HAMLET

Dann hoffe ich, daß Ihr ein genauso ehrlicher Mann seid.

POLONIUS

Ehrlich, mein Prinz?

HAMLET

Ja, Herr, ehrlich zu sein, bedeutet nach dem Lauf der Welt, allein unter Zehntausenden zu sein.

POLONIUS

Das ist sehr wahr, mein Prinz.

HAMLET

Denn wenn die Sonne Maden in einem toten Hund ausbrütet, küßt sie doch wie ein Gott das Aas, und - habt Ihr eine Tochter?

POLONIUS

Das habe ich, mein Prinz.

HAMLET

Laßt sie nicht in der Sonne gehen:
Empfänglich zu sein, ist ein Segen, aber da Eure Tochter empfangen könnte - Freund, paßt gut auf.

POLONIUS *beiseite*

Was sagt man dazu? Immer geht es um meine Tochter. Trotzdem erkennt er mich erst nicht, und sagt, ich wäre ein Fischhändler! Er ist weit jenseits, und wahrhaftig, in meiner Jugend ließ mich die Liebe auch oft entsetzlich leiden, fast genauso so. Ich werde ihn noch einmal ansprechen. - Was lest Ihr da, mein Prinz?

HAMLET

Worte, Worte, Worte.

POLONIUS

Aber worum geht es, mein Prinz?

HAMLET
Zwischen wem?

POLONIUS
Ich meine, was ist der Inhalt des Buchs, mein Prinz.

HAMLET
Verleumdungen. Dieser satirische Kerl behauptet hier, daß alte Männer graue Bärte haben, daß ihre Gesichter runzlig sind, daß Bernstein und Harz langsam aus ihren Augen tropfen und daß sie einen erheblichen Mangel an Witz haben, neben ausgesprochen schwachen Lenden - all das, Sir, obwohl ich es fest und mit Inbrunst glaube, so aufs Papier zu bringen, halte ich trotzdem nicht für aufrichtig. Denn Ihr selbst, Sir, möget so alt werden wie ich es bin - wenn Ihr nur, wie eine Krabbe, rückwärts laufen könntet.

POLONIUS *beiseite*
Auch wenn es Wahnsinn ist, so hat es doch Methode. - Werdet Ihr aus der Luft gehen, mein Prinz?

HAMLET
In mein Grab.

POLONIUS *beiseite*
In der Tat, da ist wirklich keine Luft. Wie treffend seine Antworten manchmal sind - da trifft der Wahnsinn zufällig etwas auf den Punkt, was ein gesunder Verstand so sicher niemals hinbekäme. Ich lasse ihn und meine Tochter. - Mein Herr, ich würde gerne Abschied von Euch nehmen.

HAMLET
Ihr könnt mir nichts nehmen, von dem ich mich nicht lieber trennte - außer mein Leben, außer mein Leben, außer mein Leben.

POLONIUS
Lebt wohl, mein Prinz.

HAMLET
Diese lästigen alten Narren.

Auftritt GÜLDENSTERN und ROSENKRANZ.

POLONIUS
Ihr seid auf der Suche nach Prinz Hamlet? Da ist er.

ROSENKRANZ *zu POLONIUS*
Gott schütze Euch, Sir.

POLONIUS *ab.*

GÜLDENSTERN
Mein verehrter Herr.

ROSENKRANZ
Mein teuerster Herr.

HAMLET
Meine allerbesten Freunde. Wie geht es dir, Güldenstern? Ah, Rosenkranz! Gute Jungs, wie geht's euch beiden?

ROSENKRANZ

Wie es den unbedeutenden Kindern der Erde eben geht.

GÜLDENSTERN

Wir sind glücklich, aber wir sind dabei nicht übergücklich.
Auf Fortunas Kappe sind wir nicht gerade der
Knopf.

HAMLET

Aber auch nicht die Sohlen ihres Schuhs.

ROSENKRANZ

Auch nicht, mein Herr.

HAMLET

Dann wohnt Ihr so in etwa auf Höhe ihrer Taille, oder in der
Mitte ihrer Gunst.

GÜLDENSTERN

Ja, da kennen wir uns aus.

HAMLET

Bei den verborgenen Stellen Fortunas? O, sehr wahr – sie ist
eine Nutte. Was gibt's Neues?

ROSENKRANZ

Nichts, mein Herr, nur, daß die Welt ehrlich geworden ist.

HAMLET

Dann ist der Jüngste Tag nahe – aber deine Neuigkeiten
stimmen nicht. Ich will etwas genauer fragen. Was habt Ihr,
meine guten Freunde, Fortuna angetan, daß sie Euch in dieses
Gefängnis schickt?

GÜLDENSTERN

Gefängnis, mein Herr?

HAMLET

Dänemark ist ein Gefängnis.

ROSENKRANZ

Dann ist die ganze Welt eines.

HAMLET

Ein ganz Besonderes, mit vielen Zellen, Löchern und Kerkern
– Dänemark ist einer der schlimmsten.

ROSENKRANZ

Das denken wir nicht, mein Herr.

HAMLET

Nun, dann ist es für Euch keines. Denn nichts ist gut oder
schlecht, das Denken macht es erst dazu. Für mich ist es ein
Gefängnis.

ROSENKRANZ

Nun, dann macht es Euer Ehrgeiz dazu. Es ist zu eng für
Euren Geist.

HAMLET

Oh Gott, ich könnte in einer Nußschale eingesperrt sein und
mich trotzdem als König unendlichen Raums betrachten – wenn
ich nur keine schlechten Träume hätte.

GÜLDENSTERN

Und diese Träume sind in Wahrheit Ehrgeiz; denn der eigentliche Kern des Ehrgeizes ist nichts als der Schatten eines Traums.

HAMLET

Ein Traum selbst ist doch nichts als ein Schatten.

ROSENKRANZ

Sehr wahr, und mir scheint Ehrgeiz von so leichter und luftiger Art zu sein, daß er nur noch der Schatten eines Schattens ist.

HAMLET

Dann sind die Bettler die Körper, und die Monarchen und großen Helden sind der Bettler Schatten. Wollen wir zum Hof gehen? Denn, bei meiner Treu, ich kann nicht mehr vernünftig reden.

ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN

Wir sind zu Euren Diensten.

HAMLET

Nein, nichts davon, ich zähle Euch nicht zu meinen anderen Dienern, denn, um mit Euch wie ein ehrlicher Mann zu reden, ich werde bereits in furchtbarster Weise bedient...aber, um auf den ausgetretenen Pfad der Freundschaft zurückzukommen, was macht Ihr in Helsingör?

ROSENKRANZ

Wir besuchen Euch, mein Herr, sonst gibt es keinen Anlaß.

HAMLET

Ein Bettler, der ich bin, bin ich sogar arm an Dank, aber ich danke Euch, und sicher, liebe Freunde, ist mein Dank noch einen halben Pfennig zu teuer. Wurde nicht nach Euch geschickt? Ist dies Euer eigener Wunsch? Ist dies ein freiwilliger Besuch? Kommt, kommt, seid ehrlich zu mir. Kommt, kommt, los, sagt.

GÜLDENSTERN

Was sollen wir sagen, mein Herr.

HAMLET

Alles, aber bloß nichts zur Sache. Nach Euch wurde geschickt, in Euren Augen sehe ich eine Art Geständnis, das Eure Bescheidenheit nicht schafft zu überpinseln. Ich weiß, der gute König und die Königin haben nach Euch geschickt.

ROSENKRANZ

Mit welcher Absicht, mein Herr?

HAMLET

Das müßt Ihr mir sagen. Aber ich flehe Euch an, bei unserer Kameradschaft, bei der Freundschaft unserer Jugend, bei dem Gebot unserer stets erhalten gebliebenen Liebe, und bei allem, was Euch noch teurer ist, wie es ein besserer Redner an Euch herantragen könnte, sagt mir gerade und frei heraus, ob man nach Euch geschickt hat oder nicht.

ROSENKRANZ

Was sagst du?

HAMLET

Nein, nein, ich habe Euch im Auge. Wenn Ihr mich liebt, verschweigt mir nichts.

GÜLDENSTERN

Mein Prinz, es wurde nach uns geschickt.

HAMLET

Ich werde Euch auch sagen, warum. Und so kommt meine Voraussage Eurem Geständnis zuvor, und vor dem König und der Königin läßt Eure Verschwiegenheit keine Feder. Ich habe in der letzten Zeit, warum weiß ich nicht, jede Lebensfreude verloren, meine gewohnten Übungen aufgegeben, und in der Tat bin ich in so bedrückter Verfassung, daß mir der schöne Bau der Erde wie eine öde Felswüste scheint, dieses herrliche Himmelszelt, die Luft, seht Ihr, dieses stolze Firmament über uns, dieses majestätische Dach, das wie goldenes Feuer glänzt, warum erscheint mir das alles nur als eine Ansammlung von fauligen und verpesteten Dämpfen. Was für ein Meisterwerk ist der Mensch – wie erhaben in seiner Vernunft; wie unendlich reich an Möglichkeiten, Gestalt und Bewegung; wie gewandt und bewundernswert in seinem Handeln; wie engelsgleich in seiner Klugheit; wie ein Gott; das Schönste auf der Welt; das Vollkommenste aller Geschöpfe. Und dennoch, was ist diese Quintessenz des Staubs für mich? Mir macht kein Mann mehr Freude – und auch keine Frau, obwohl du das mit deinem Lächeln scheinbar sagen willst.

ROSENKRANZ

Mein Prinz, an so etwas habe ich überhaupt nicht gedacht.

HAMLET

Warum hast du dann gelacht, als ich sagte, daß mir kein Mann mehr Freude macht?

ROSENKRANZ

Ich dachte daran, mein Herr, was wohl, wenn Ihr durch Menschen nicht mehr zu erfreuen seid, die Schauspieler für eine magere Bewirtung von Euch zu erwarten haben; wir überholten sie auf dem Weg, und sie kommen hierher, um Euch ihre Dienste anzubieten.

HAMLET

Der, der den König spielt, soll willkommen sein – ich werde seiner Majestät Tribut zollen. Der mutige Ritter soll Schwert und Schild schwingen, der Liebhaber wird nicht umsonst seufzen, der Lustige Mann soll seine Rolle in Ruhe zu Ende bringen, und die Dame soll freiheraus sagen dürfen, was sie denkt, oder der Blankvers soll hinken. Welche Truppe ist es?

ROSENKRANZ

Genau die, die Euch sonst immer so viel Freude machte, die Tragöden aus der Stadt.

HAMLET

Wie kommt es, daß sie auf der Straße sind? Ein festes Haus war sowohl für ihren Ruf als auch für ihre Einnahmen besser.

ROSENKRANZ

Ich glaube, sie werden durch die letzten Gesetze behindert.

HAMLET

Haben sie noch den Ruf, den sie hatten, als ich in der Stadt war? Haben sie noch so viele Besucher?

ROSENKRANZ

Nein, das haben sie sicher nicht.

HAMLET

Das braucht einen nicht zu wundern, denn mein Onkel ist König von Dänemark, und die, die ihm früher, als mein Vater noch lebte, noch die Zunge rausgestreckt haben, zahlen heute zwanzig, vierzig, fünfzig, hundert Dukaten für sein Bild in Miniatur. Gottverdammte, da steckt irgendwas Übernatürliches drin, wenn die Philosophie nur herausfinden könnte, was.

Eine Fanfare.

GÜLDENSTERN

Da sind die Schauspieler!

HAMLET

Verehrte Herren, Ihr seid in Helsingör willkommen. Eure Hände, kommt, also! Zu einer Begrüßung gehören sonst mehr Prunk und Protokoll. Aber laßt uns statt dessen auf diese Weise die Ehrerbietung erweisen, auch wenn das Ausmaß meiner Begrüßung der Schauspieler, die, wie ich Euch versichern kann, sicher deutlich offizieller ausfallen wird, eher an einen Empfang erinnern wird als Eure. Ihr seid willkommen. Aber mein Onkel-Vater und meine Tante-Mutter täuschen sich.

GÜLDENSTERN

Worin, mein teurer Herr?

HAMLET

Ich bin nur Nord-Nord-West verrückt. Wenn der Wind südlich ist, kann ich einen Habicht von einer Haselmaus unterscheiden.

Auftritt POLONIUS.

POLONIUS

Möge es Euch wohl ergehen, meine Herren.

HAMLET

Hör zu, Güldenstern, und du auch – an jedem Ohr ein Hörer. Dieses große Baby, das Ihr hier seht, ist noch nicht aus den Strampelhöschen raus.

ROSENKRANZ

Vielleicht steckt er schon wieder drin, denn im Alter, sagt man, wird der Mann wieder zum Kind.

HAMLET

Ich prophezeie, er kommt, um mir von den Schauspielern zu berichten, paßt nur auf. – Sie haben völlig recht, Sir, am Montagmorgen, ganz genau.

POLONIUS

Mein Herr, ich habe für Euch Neuigkeiten.

HAMLET

Mein Herr, ich habe für Euch Neuigkeiten. Als Roscius in Rom Schauspieler war –

POLONIUS
Die Schauspieler sind hier eingetroffen, mein Herr.

HAMLET
Bla bla.

POLONIUS
Auf meine Ehre.

HAMLET
- kam einst jeder Schauspieler auf seinem Esel.

POLONIUS
Die besten Schauspieler der Welt, für Tragödie, Komödie,
Historie, Pastorale, Pastoral-Komödie, Historial-Pastorale,
Tragödiel-Historie, Tragödiel-komödiel-historial-Pastorale,
Einheit von Zeit und Raum und formloses Poem. Weder wird
ihnen Seneca zu schwer noch Plautus zu leicht, ob sie dem
Text folgen oder ihn frei erfinden, diese Männer sind
unvergleichlich.

HAMLET
Oh Jephta, Richter Israels, welchen Schatz hattest du?

POLONIUS
Welchen Schatz hatte er, mein Herr?

HAMLET
Was,
*eine schöne Tochter, keine mehr,
die liebt er über alles.*

POLONIUS *beiseite*
Es geht immer noch um meine Tochter.

HAMLET
Hab ich nicht recht, alter Jephta?

POLONIUS
Wenn ihr mich Jephta nennt, mein Herr, ich habe eine
Tochter, die ich über alles liebe.

HAMLET
Nein, nein, das folgt nicht.

POLONIUS
Was folgt dann, mein Herr?

HAMLET
Was,
als das Los fiel,
nach Gottes Will,

und dann, Ihr ahnt es schon,

die Zeit gebar,
was zu erwarten war -

Die erste Strophe des frommen Liedes geht noch weiter, aber
seht, hier kommt leider meine Kürzung.

Auftritt der SCHAUSPIELER.

Seid willkommen, Ihr Herren, seid alle willkommen. Ich freue mich zu sehen, daß es dir gut geht. Willkommen, gute Freunde. O alter Freund, was ist geschehen, dein Gesicht ist ganz verhangen, seitdem ich dich das letzte Mal gesehen habe. Ich dachte, in Dänemark ist der Bart ab! Was, meine junge Dame und Gebieterin! Heilige Jungfrau, Eure Damenhaftigkeit ist, seitdem ich Euch das letzte Mal sah, dem Himmel um die Höhe eines Absatzes näher gekommen. Gebe Gott, daß Eure Stimme nicht wie altes Gold im Ring einen Riß bekommen hat.

Ihr Herren, Ihr seid alle willkommen. Laßt uns wie französische Falkner gleich beginnen – fliegen wir auf alles los, was uns vor Augen kommt. Laßt uns gleich einen Monolog hören. Komm, gib uns einen Vorgeschmack deiner Kunst. Kommt, ein glühender Monolog.

1. SCHAUSPIELER

Welcher Monolog, mein guter Herr?

HAMLET

Ich hörte dich einmal einen Monolog vortragen – aber der Text wurde nie aufgeführt, oder, falls doch, nicht mehr als einmal, denn das Stück, das ich meine, war nichts für die breite Masse, so wie die meisten keinen Kaviar mögen. Aber es war, wie ich fand, und andere, deren Urteil in diesen Dingen weit über meinem steht, ein exzellentes Stück, die Szenen gut gebaut, gleichzeitig einfach und doch raffiniert geschrieben. Ich weiß noch, jemand sagte, die Zeilen seien weder zusätzlich gepfeffert worden, um die Sache schmackhafter erscheinen zu lassen, noch fänden sich im Ausdruck Zutaten, die der Autor bloß als Verzierung benutzte, es sei ein ehrlicher Versuch, gesund und angenehm, im besten Sinne schön und nicht bloß verschönert. Eine Stelle darin liebte ich über alles, und zwar, als Aeneas mit Dido spricht, und besonders, als er von Priamus' Ermordung spricht.

Wenn Ihr Euch noch erinnert, fangt bei der Zeile an – laßt mich überlegen, laßt mich überlegen –

Der zorn'ge Pyrrhus wie Hyrkaniens Leu...

- nein, so geht es nicht. Es fängt mit Pyrrhus an.

*Der zorn'ge Pyrrhus, er,
dessen schwarze Waffen
düster wie sein Vorsatz
der Nacht glichen,
in der er verborgen
in dem verhängnisvollen Pferd lag,
hat sich von Kopf bis Fuß jetzt
zu seiner furchtbaren und schwarzen Erscheinung
mit noch schrecklicheren Zeichen beschmiert:
Nun ist er völlig rot von Blut,
entsetzlich geschmückt mit dem Blut
der Väter, Mütter, Töchter, Söhne,
gekocht und eingedickt in den brennenden Straßen,
deren schreckliches Licht der Verdammnis
den Weg zum Mord an ihrem Herrscher weist.
Gebrannt von Zorn und Feuer, überdeckt
mit getrocknetem Blut,
mit Augen wie Karfunkeln,
sucht der höllische Pyrrhus
den alten Urvater Priamus.*

POLONIUS

Bei Gott, mein Prinz, gut vorgetragen - mit guter Aussprache und Gestaltung.

1. SCHAUSPIELER

Bald findet er ihn, dessen Hiebe
die Griechen nicht treffen.
Sein altes Schwert
gehört nicht mehr seinem Arm,
bleibt liegen, wo es fällt,
und verweigert weiteren Befehl.
Ein ungleich Paar,
stürzt Pyrrhus auf Priamus zu,
weit holt er wütend aus,
doch schon der sausende Wind
seines grausen Schwerts
läßt den zitternden Vater stürzen.
Selbst das fühllose Illium
scheint diesen Schlag zu spüren,
sein brennend Dach beugt sich zur Erde
und nimmt Pyrrhus Ohr
mit furchtbarem Krachen gefangen.
Denn seht, sein Schwert,
das schon auf das milchweiße Haupt
des ehrwürdigen Priamus hernieder fuhr,
schien in der Luft zu hängen.
Wie ein gemalter Tyrann stand Pyrrhus da,
und machtlos gegen seinen Willen und sein Ziel
tat er nichts.
Aber so wie wir oft vor dem Sturm
ein Schweigen der Himmel sehen,
die Wolken stehen still,
die Winde sind sprachlos
und der Erdkreis drunten
ist lautlos wie der Tod,
bevor dann furchtbarer Donner
die Luft zerreißt,
so treibt nach Pyrrhus Halt
eine neu erwachte Rache ihn ans Werk,
und nie fielen der Zyklopen Hämmer
gnadenloser auf die für die Ewigkeit
gestählte Rüstung des Mars
als jetzt Pyrrhus' blutiges Schwert
auf Priam fällt.
Pfui, pfui, du Dirne Fortuna!
All ihr Götter im großen Rat,
nehmt ihr die Macht,
brecht alle Speichen
und Felgen aus ihrem Rad
und rollt die runde Nabe
hinab vom Himmelsberg bis in die Hölle.

POLONIUS

Das ist zu lang.

HAMLET

Dann kann's ja mit Eurem Bart zum Barbier. Bitte, sprecht weiter - er braucht eher was Lustiges, oder was Versautes, oder er schläft ein.
Sprecht weiter, kommt zu Hekuba.

1. SCHAUSPIELER

Aber wer - ah weh - die zerwirkte Königin gesehen hätte,

HAMLET
„Die zerwirkte Königin“!

POLONIUS
Das ist gut!

1. SCHAUSPIELER
*mit nackten Füßen rannte sie hin und her,
drohte den Flammen mit ihren blinden Tränen,
ein Lappen bedeckte jetzt das Haupt,
das einst das Diadem krönte,
und, statt eines Kleids, umhüllte nur
ein in der Eile des Schreckens gegriffenes Laken
die dünnen und von all den Wehen
erschöpften Lenden.
Wer das gesehen hätte,
hätte mit in Gift getauchter Zunge
gegen Fortunas Macht zum Hochverrat aufgerufen.
Und wenn die Götter selbst sie dann gesehen hätten,
als sie sah, wie Pyrrhus sich
ein übles Vergnügen daraus machte,
die Glieder ihres Ehemannes zu zerstückeln,
der erste Aufschrei, den sie tat,
wenn sterbliches Schicksal
sie nicht vollkommen unberührt läßt,
hätte die strahlenden Augen des Himmels weinen lassen und
das Mitleid der Götter erweckt.*

POLONIUS
Seht, hat er nicht seine Farbe gewechselt und Tränen in den Augen. - Ich bitte Euch, nicht weiter!

HAMLET
Es ist gut. Ich will dich bald den Rest davon vortragen lassen.

Zu Polonius.

Mein guter Herr, wollt Ihr dafür Sorge tragen, daß die Schauspieler gut untergebracht werden?
Hört Ihr, sie sollen gut behandelt werden, denn sie sind Spiegel und Chronik unserer Zeit:
Lieber bekommt Ihr nach Eurem Tod ein schlechtes Epitaph, als deren schlechtes Zeugnis, solange Ihr lebt.

POLONIUS
Mein Herr, ich werde sie gemäß ihrem Verdienst behandeln.

HAMLET
Gott verdamme mich, Mann, viel besser! Wenn man jeden Menschen nach seinem Verdienst behandelt, wer soll da noch der Peitsche entkommen? Behandelt sie gemäß Eurer eigenen Ehre und Würde - je weniger sie verdienen, desto verdienter ist Eure Großzügigkeit. Führt sie hinein.

POLONIUS
Kommt, Ihr Herren.

HAMLET
Folgt ihm, Freunde. Morgen wollen wir ein Stück hören.
Beiseite zu dem 1. SCHAUSPIELER
Hör mich bitte, alter Freund. Könnt ihr „Die Ermordung Gonzagos“ spielen?

1. SCHAUSPIELER
Ja, mein Herr.

HAMLET
Das wollen wir morgen Abend sehen. Ihr könntet doch noch
falls nötig einen Text von vielleicht einem Dutzend Zeilen,
oder sechzehn Zeilen, lernen, den ich schreiben und einfügen
würde, nicht?

1. SCHAUSPIELER
Ja, mein Herr.

HAMLET
Sehr gut. Folgt diesem Herrn - und versucht, Euch nicht über
ihn lustig zu machen.
Zu den anderen Schauspielern.
Meine guten Freunde, ich verabschiede mich bis heute Abend.
Ihr seid auf Helsingör willkommen.

ROSENKRANZ
Sehr wohl, mein Herr.

HAMLET
Ja, so, Gott sei mit Euch.

Alle ab (außer Hamlet).

Jetzt bin ich allein.
O, was für ein gemeiner und mieser Sklave ich bin!
Ist es nicht ungeheuerlich,
daß dieser Schauspieler hier,
nur mit Erfindung, mit erträumter Leidenschaft
seine Seele durch die Kraft
seiner eigenen Vorstellung dazu zwingen konnte,
daß sein ganzes Gesicht erbleichte,
- Tränen in seinen Augen,
Bestürzung im ganzen Ausdruck,
eine gebrochene Stimme,
der ganze Mensch sieht plötzlich so aus
wie es seine Einbildung vorgibt
- und all das wegen Nichts -
wegen Hekuba?
Was bedeutet ihm schon Hekuba, oder er ihr,
daß er so um sie weint?
Was würde er erst tun,
wenn ihn dieselbe Leidenschaft bewegte wie mich?
Er würde die Bühne in Tränen ertränken,
und aller Ohr mit grauenerregender Rede spalten,
den Schuldigen in den Wahnsinn treiben
und den Unschuldigen erbleichen lassen,
den Ahnungslosen verwirren und Augen und Ohren
so in Erstaunen versetzen,
daß sie es kaum noch fassen können.
Und ich, ein langweiliges, trübsinniges Bürschchen,
schleiche wie Hans der Träumer herum,
trage meine Sache nicht im Herzen
und bekomme kein Wort heraus.
Nein, nicht einmal für einen König,
dem man auf teuflische Weise alles nahm,
sogar sein teures Leben.
Bin ich ein Feigling?
Wer nennt mich Lügner,
zieht mir eins über den Schädel,
reißt mir den Bart ab

und schmeißt ihn mir ins Gesicht,
kneift mich in die Nase und rammt mir die Lüge
zurück in den eigenen Hals tief in die Lunge?
Wer macht das? Hå? Bei Gottes Wunden,
ich würd's hinnehmen, denn wie es aussieht
habe ich die Leber einer Taube,
mir fehlt es an Galle, die Unterdrückung bitter macht,
sonst hätte ich doch längst die Geier der Lüfte
mit den Därmen dieses Sklaven gemästet -
blutiger, verdorbener Verbrecher,
gewissenloser, verräterischer, geiler,
fühlloser Verbrecher.
Wie, was für ein Esel bin ich:
Das ist der Gipfel der Tapferkeit, daß ich,
der Sohn eines teuren und ermordeten Vaters,
den Himmel und Hölle zur Rache antreiben,
hier wortreich wie eine Hure mein Herz erleichtere
und dann genau wie eine Nutte
auch noch anfangen zu fluchen, wie ein Stricher!
Pfui darauf, puh! Ans Werk, mein Kopf!
Hm, ich habe gehört, schuldige Kreaturen,
die im Theater saßen,
wurden von der Kunst des Spiels
so in der Seele getroffen,
daß sie auf der Stelle
ihre Verbrechen gestanden haben.
Denn Mord, hat er auch keine Zunge,
spricht mit höchst sonderbaren Stimmen.
Ich werde die Schauspieler so etwas
wie die Ermordung meines Vaters spielen lassen -
vor den Augen meines Onkels.
Ich werde sein Gesicht beobachten,
ich fühl ihm auf den Nerv.
Wird er bleich, dann weiß ich meinen Weg.
Der Geist, den ich gesehen habe,
kann auch ein Teufel gewesen sein,
und der Teufel hat die Macht,
sich in eine uns liebe Gestalt zu verwandeln.
Ja, und bei meiner Schwäche und Traurigkeit
täuscht er mich vielleicht,
bei solchen Geistern ist er ganz besonders mächtig,
um mich dann in Verdammnis zu stürzen.
Ich brauche bessere Gründe als dies.
Das Schauspiel wird sein Gewissen offenbaren,
der König kann nicht das Gesicht wahren.

Ab.

III. Akt

III.1.

Auftritt KÖNIG, KÖNIGIN, POLONIUS, OPHELIA, ROSENKRANZ,
GÜLDENSTERN (und LORDS)

KÖNIG
Und Ihr könnt ihm
durch keine Wendung des Gesprächs
entlocken, warum er diese Verwirrung vorgibt,
die die Stille seiner Tage so schrill
mit wirrem und gefährlichem Wahn zerreißt?

ROSENKRANZ
Er gibt selbst zu, daß er verstört ist,
aber wodurch das kommt,
will er auf keinen Fall sagen.

GÜLDENSTERN
Auch fanden wir ihn nicht gerade geneigt,
sich ausfragen zu lassen.
Stattdessen entzog er sich mit schlauem Wahnsinn,
wann immer wir versuchten, ihn dazu zu bringen,
etwas über seinen wahren Zustand zu verraten.

KÖNIGIN
Hat er Euch gut empfangen?

ROSENKRANZ
Ganz wie ein Herr.

GÜLDENSTERN
Aber er hat sich sehr dazu gezwungen.

ROSENKRANZ
Geizig mit Fragen, aber sehr freigiebig
in seinen Antworten auf unsere Erkundigungen.

KÖNIGIN
Habt Ihr ihn zu irgendeiner Sache inspirieren können?

ROSENKRANZ
Madam, es ergab sich, daß wir eine Truppe
von Schauspielern auf dem Weg überholten.
Von denen erzählten wir ihm, und als er das hörte,
schien so etwas wie Freude in ihm aufzukommen.
Sie sind hier bei Hofe,
und, wie ich glaube, haben sie bereits den Auftrag,
heute Abend vor ihm zu spielen.

POLONIUS
Das ist richtig,
und er hat mich ersucht, Eure Majestäten zu bitten,
die Sache auch zu hören und zu sehen.

KÖNIG
Von Herzen gern, und es freut mich sehr zu hören,
daß er dem so zugeneigt ist.
Gute Herren, treibt ihn nur weiter an,
er soll sich ganz solchen Freuden hinwenden.

ROSENKRANZ
Das werden wir, mein Herr.

ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN und Hofleute ab.

KÖNIG

Liebste Gertrude, verlaßt uns ebenfalls,
denn wir ließen heimlich nach Hamlet schicken,
damit er hier, als wär es Zufall,
auf Ophelia trifft. Ihr Vater und ich selbst - rechtmäßige
Spione -
wir werden uns eine Stelle suchen,
von der wir alles ungesehen sehen,
um uns so ein vernünftiges Bild
von der Begegnung zu machen
und um durch sein Verhalten herauszufinden,
ob er wirklich so unter Liebeskummer leidet
oder nicht.

KÖNIGIN

Ich werde Euch gehorchen.
Und was Euch angeht, Ophelia, wünschte ich sehr,
daß Eure Schönheit die frohe Ursache
für Hamlets Wildheit sei.
Und genauso hoffe ich zu Euer beider Ehre,
daß Eure Tugend ihn auf den gewohnten Weg zurückbringt.

OPHELIA

Madam, ich wünsche es ebenso.

KÖNIGIN ab.

POLONIUS

Ophelia, du gehst hier. (Euer Gnaden,
wenn's beliebt, nehmen wir unseren Platz ein.)
Lies dieses Buch,
der Anschein einer solchen stillen Andacht
soll deinem Alleinsein die richtige Farbe geben.
Das kann man uns ja nur zu oft vorwerfen -
es ist mehr als erwiesen, daß wir
mit hingebungsvollem Gesicht
und gottesfürchtigem Tun
den Teufel selbst überzuckern.

KÖNIG

Oh, nur zu wahr.

beiseite.

Was für ein scharfer Hieb
der Satz für mein Gewissen ist!
Die schön verputzte Wange der Hure ist
unter der ganzen Paste, die sie draufschmiert,
nicht häßlicher als meine Tat
unter meinem so dick übertünchten Wort.
Oh schwere Last!

POLONIUS

Ich höre ihn kommen - zieht Euch zurück, mein Herr.

KÖNIG und POLONIUS ab. Auftritt HAMLET.

HAMLET

Leben oder nicht leben - das ist die Frage;
ist es nobler, die Fallstricke und Pfeile
des ungerechten Schicksals still auszuhalten,

oder gegen ein Meer von Schwierigkeiten
zu den Waffen zu greifen
und sie im Kampf zu beenden; zu sterben: schlafen -
nichts weiter, und so im Schlaf
die Qual der Seele und all die tausend Schläge,
die die Erblast des Fleisches sind,
einfach zu beenden,
das wäre ein Schluß, den man sich nur
aus tiefstem Herzen wünschen könnte - zu sterben:
zu schlafen, vielleicht zu träumen -
ah, da ist der Haken,
denn in dem Schlaf des Todes,
was mögen da für Träume kommen,
wenn wir die sterbliche Hülle abstreifen,
das muß uns innehalten lassen:
Hier liegt der Grund,
warum das Unglück ein so langes Leben hat.
Denn wer würde die Peitsche
und den Hohn der Zeit ertragen,
das Unrecht des Unterdrückers,
die Verächtlichkeit des Hochmütigen,
das Weh verschmähter Liebe,
das verschleppte Recht, die Amtsanmaßungen
und die Tritte, die der Geduldige und Verdiente
von den Unwürdigen bekommt,
wenn man doch schon mit einer einzigen Haarnadel
den Schlußstrich unter sich selber ziehen könnte.
Wer würde noch die Last tragen
und unter einem mühevollen Leben
stöhnen und schwitzen, wenn nicht die Furcht
vor etwas nach dem Tod, (das unentdeckte Land,
aus dem kein Reisender zurückkehrt),
den Willen durcheinander brächte und uns lieber
die Übel ertragen läßt, die wir schon haben,
statt zu neuen zu fliegen,
von denen wir nichts wissen.
Das heißt: Das Bewußtsein
macht aus uns Feiglinge -
und so wird der gesunde Entschluß
durch blasse und starre Gedanken krank
und große und bewegende Pläne
geraten deshalb aus der Bahn
und werden nie zu Taten.
Aber leise jetzt, die schöne Ophelia!
Nymphe, mögen all meine Sünden
in deinen Gebeten Erinnerung finden.

OPHELIA

Mein guter Prinz, wie geht es Euer Ehren
nach so vielen Tagen?

HAMLET

Meinen bescheidenen Dank, gut.

OPHELIA

Mein Prinz, ich habe Andenken von Euch,
die ich Euch lange schon zurückgeben wollte,
ich bitte Euch, nehmt sie zurück.

HAMLET

Nein, ich nicht. Ich gab Euch nie etwas.

OPHELIA

Mein verehrter Herr, Ihr wißt gut,

daß Ihr's tatet, und mit ihnen
so schön gesetzte, duftende Worte,
die diese Dinge noch kostbarer machten.
Ihr Duft ist dahin, nehmt diese wieder,
denn einem aufrechten Geist
erscheinen reiche Geschenke arm,
wenn der Geber es nur lieblos meinte.
Hier, mein Herr.

HAMLET
Ha! Ha! Seid Ihr tugendhaft?

OPHELIA
Mein Herr?

HAMLET
Seid Ihr schön?

OPHELIA
Was meinen Eure Hoheit?

HAMLET
Daß, wenn Ihr tugendhaft und schön seid, Eure Tugend kein
Gespräch mit Eurer Schönheit zulassen sollte.

OPHELIA
Könnte Schönheit, mein Herr, einen besseren Umgang als
Tugend haben?

HAMLET
Ja, wahrhaftig. Denn die Macht der Schönheit wird eher die
Tugend zu einer Puffmutter machen als die Kraft der Tugend
die Schönheit zu ihresgleichen. Das war mal ein Paradox,
aber jetzt liefert die Zeit den Beweis. Ich liebte Euch
einmal.

OPHELIA
Ja, mein Prinz, Ihr ließt mich es glauben.

HAMLET
Ihr hättet mir nicht glauben sollen. Denn auch wenn wir auf
unseren alten Stamm Tugend propfen, kommt der Geschmack
immer durch. Ich liebte Euch nicht.

OPHELIA
Um so mehr wurde ich betrogen.

HAMLET
Geh in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder ausbrüten? Ich
bin selbst halbwegs tugendhaft und trotzdem könnte ich mich
solcher Dinge anklagen, daß es besser wäre, wenn meine
Mutter mich nicht geboren hätte. Ich bin sehr stolz,
rachsüchtig, ehrgeizig, und ich habe so viele Verbrechen
parat, daß sie schon nicht mehr in meinen Kopf passen, es
übersteigt meine Vorstellungskraft, jedes noch genau zu
entwerfen, und es fehlt die Zeit, sie alle zu begehen.
Was sollen Gestalten wie ich zwischen Erde und Himmel
herumkriechen? Wir sind durchtriebene Verbrecher - glaub
keinem von uns. Geh deines Wegs in ein Kloster. Wo ist dein
Vater?

OPHELIA
Zu Hause, mein Herr.

HAMLET

Laß hinter ihm die Türen absperren, damit er nur noch in seinem eigenen Haus den Narr spielt. Leb wohl.

OPHELIA

Oh, hilf ihm, lieber Himmel!

HAMLET

Falls du heiraten solltest, gebe ich dir diesen Fluch zu deiner Aussteuer:

Sei du so keusch wie Eis, so rein wie Schnee, du wirst der Verleumdung doch nicht entkommen. Geh in ein Kloster. Leb wohl. Oder, falls du unbedingt heiraten mußt, heirate einen Idioten, denn kluge Männer wissen zu gut, was ihr für gehörnte Monster aus ihnen macht. In ein Kloster mit dir, und zwar schnell! Leb wohl.

OPHELIA

Ihr himmlischen Mächte, stellt ihn wieder her!

HAMLET

Ich habe über deine Malerei genug gehört. Gott hat dir ein Gesicht gegeben, und du machst dir ein anderes. Du tanzst und du schlenderst und du lispelst. Du gibst Gottes Geschöpfen komische Namen, und du tust, als sei deine Lüsternheit Unwissenheit. Geh in ein - , ich sag nichts mehr. Es hat mich um den Verstand gebracht. Ich sage, wir werden hier keine Heirat mehr haben. All jene, die schon verheiratet sind - alle bis auf einen - sollen leben. Die übrigen sollen so bleiben wie sie sind. In ein Kloster, geh!

Ab.

OPHELIA

Oh, was für ein aufrechter Geist wurde hier niedergeworfen!
Des Hofmanns, des Soldaten, des Gelehrten
Auge, Zunge, Schwert,
die Hoffnung und Rose des ganzen Staats,
der Spiegel der Sitte und das Muster der Bildung,
der Beobachtete unter all den Beobachtern,
ganz, ganz am Boden.
Und ich, die traurigste und elendste aller Frauen,
die den Honig aus der Musik seiner Schwüre sog,
ich sehe jetzt, wie die edle
und alles beherrschende, glockenhelle Vernunft
schrill aus dem Takt springt -
dieses unvergleichliche Abbild blühender Jugend
vom Wahnsinn vernichtet. Wie weh ist mir,
daß ich gesehen habe, was ich sah
und sehe, was ich sehe.

Der KÖNIG und POLONIUS kommen hervor.

KÖNIG

Liebe! In die Richtung gehen seine Gefühle nicht.
Und was er sagte, selbst wenn es etwas wirr war,
klang auch nicht nach Wahnsinn.
In seiner Seele ist etwas,
und seine Schwermut brütet es aus,
und ich fürchte,
die Ausgeburd wird gefährlich sein -
und um das zu verhindern,
habe ich in schneller Entschiedenheit

folgendes beschlossen. Er soll
schnellstmöglich nach England,
um dort den Tribut einzufordern,
den man uns noch schuldet.
Vielleicht vertreiben die See
und die neuen Eindrücke anderer Länder
dieses Etwas, das sich in seinem Herzen
wie festgefressen hat, weshalb sein Denken
nur noch darum kreist und ihn
so weit von sich selbst entfernt.
Was haltet Ihr davon?

POLONIUS

Das wird ihm gut tun. Aber trotzdem glaube ich,
daß abgewiesene Liebe der Ursprung und Anfang
seines Kummers ist. Und, Ophelia?
Du brauchst uns nicht zu erzählen,
was Prinz Hamlet sagte -
wir haben alles gehört. Mein Herr,
verfährt, wie Ihr wollt,
aber falls Ihr es für möglich haltet,
so laßt nach dem Theater seine königliche Mutter
ihn ganz allein darum bitten,
den Grund seines Kummers zu verraten.
Sie soll ganz offen mit ihm sein,
und ich werde, so Ihr erlaubt,
mich im Ohr der Zusammenkunft plazieren.
Wenn sie nicht finden kann, was es ist,
dann schickt ihn nach England
oder sperrt ihn ein,
wo es Eure Weisheit für am besten hält.

KÖNIG

So soll es sein.
Große im Wahn läßt man nicht unbeobachtet allein.

Alle ab.

III.2.

Auftritt HAMLET und zwei oder drei der SCHAUSPIELER.

HAMLET

Sprecht den Text, ich bitte Euch, wie ich es vorgemacht habe, auf der Zunge trippelnd. Denn wenn Ihr ihn so bellt, wie es so viele unserer Schauspieler tun, könnte ich meine Zeilen auch gleich vom Stadtschreier ausrufen lassen. Und zersägt nicht zu sehr die Luft mit Euren Händen, sondern seid in allem zurückhaltend; denn mitten in der Sturzflut, in dem Sturm und, wie man auch sagen könnte, in dem Wirbelwind Eurer Leidenschaft braucht Ihr trotzdem Selbstbeherrschung, um noch den richtigen Ton zu treffen. O, es kränkt mich in der Seele, wenn so ein polternder Typ mit Perücke auf dem Kopf ein Gefühl zerfetzt, wirklich in Fetzen reißt, nur um den Leuten unten im Parkett, von denen meisten sowieso nicht in der Lage sind, mehr als Dummsinn und Krach begreifen, die Ohren wegzublasen. Diese Typen, die selbst als Furie noch übertreiben, würde ich auspeitschen lassen - das überherodostisiert noch den Herodes. Bitte, vermeidet das.

SCHAUSPIELER

Das verspreche ich Eurer Hoheit.

HAMLET

Aber seid auch nicht zu schüchtern, Euer eigenes Feingefühl sei Euer Meister. Paßt die Bewegung dem Wort an und das Wort der Bewegung - vor allem aber achtet auf eines: daß Ihr nicht die Grenzen des Natürlichen hinter Euch laßt. Denn all dies Übertriebene hat nichts mit dem zu tun, was der Sinn des Spielens ist, der von Anfang an bis heute darin bestand und besteht, wie ein Spiegel der Natur der Tugend ihr Gesicht, dem Hohn sein Abbild und der Epoche, dem Körper der Zeit, Form und Gestalt zu zeigen. Wird hier nun übertrieben oder sich gedrückt, auch wenn der Laie es lustig findet, kann der, der davon etwas versteht, nur seufzen, und dessen Urteil muß in Eurer Börse schwerer wiegen als ein ganzes Theater voll von den anderen. O, ich habe Schauspieler gesehen und gehört, die von anderen gelobt wurden, und das in den höchsten Tönen, die, ohne hier gotteslästerlich reden zu wollen, weder wie Christen klangen, noch so wie Christen, Heiden oder überhaupt wie Menschen sich bewegten, und die so stolzierten und jaulten, daß ich dachte, irgendwelche Hilfsarbeiter der Natur hätten heimlich Menschen angefertigt, und das nicht gut, so unmenschlich ahmten sie die Menschheit nach.

SCHAUSPIELER

Ich hoffe, wir haben das bei uns so halbwegs abgeschafft.

HAMLET

O, stellt es ganz und gar ab, und verbietet denen, die bei euch die Narren spielen, mehr zu sagen, als für sie im Text steht. Und dann gibt es unter ihnen immer welche, die selbst nur lachen, um einen Haufen verblödeter Zuschauer mit ihrem Lachen anzustecken, während man eigentlich gerade über irgendeinen wichtigen Gedanken des Stücks nachdenken sollte. - Das ist widerwärtig, und beweist eine wirklich erbärmliche Einstellung des Narren, der das noch ausnutzt. Geht, macht Euch fertig.

Die SCHAUSPIELER ab. Auftritt POLONIUS, GÜLDENSTERN und ROSENKRANZ.

Und nun, mein Herr, wird der König sich dieses Stück Arbeit anhören?

POLONIUS
Und die Königin ebenso, und das sogleich.

HAMLET
Bittet die Schauspieler, sich zu beeilen.

POLONIUS *ab.*

Würdet Ihr beide dabei helfen, sie zur Eile anzutreiben?

ROSENKRANZ
Ja, mein Herr.

ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN *ab.*

HAMLET
Was, ho, Horatio!

Auftritt HORATIO.

HORATIO
Hier, lieber Herr, Euch zu Diensten.

HAMLET
Horatio, du bist der aufrichtigste Mensch,
dem ich je begegnet bin.

HORATIO
O mein lieber Herr -

HAMLET
Nein, denk nicht, ich schmeichle dir bloß,
denn welchen Vorteil
sollte ich mir von dir erhoffen,
der du keine anderen Rücklagen besitzt
als deine gute Laune,
um dich zu ernähren und zu kleiden?
Warum sollte man den Armen schmeicheln?
Nein, laß die Zuckerzunge absurden Pomp ablecken
und die allzeit bereiten Kniegelenke beugen,
wo immer Kriecherei Gewinn bringen mag. Hörst du?
Seit meine gute Seele
Herrin ihrer Entscheidungen ist
und vermag, zwischen den Menschen zu unterscheiden,
hat sie dich für sich in Beschlag genommen.
Denn du warst immer jemand,
der alles erleidet und nicht leidet - ein Mann,
der die Rückschläge und Belohnungen Fortunas
mit gleichem Dank hinnimmt.
Und die sind gesegnet, bei denen sich
Blut und Verstand so vermischen,
daß sie nicht eine Flöte in Fortunas Fingern sind
und jeden Ton spielen, der ihr gefällt.
Zeig mir den Mann,
der nicht Sklave des Leidens ist,
und ich werde ihn in meinem tiefsten Herzen tragen -
ja im Herzen meines Herzen -
so wie dich. Aber genug davon:
Vor dem König wird heute ein Stück gespielt -
Eine Szene darin

kommt den Umständen des Todes meines Vaters nahe,
von denen ich dir erzählt habe.
Ich bitte dich, wenn die Stelle kommt,
dann beobachte mit all deiner Aufmerksamkeit
meinen Onkel. Wenn seine versteckte Schuld
sich nicht bei einer bestimmten Passage zeigt,
dann haben wir einen nur verdammten Geist gesehen,
und meine Einbildung ist so verrußt
wie die Schmiede Vulkans.
Beobachte ihn genau, denn mein Blick
wird auch auf sein Gesicht geheftet sein,
und hinterher setzen wir dann unsere Beobachtungen zusammen,
um seinen Ausdruck zu bewerten.

HORATIO

Gut, mein Herr,
wenn er, während das Stück gespielt wird,
etwas stiehlt und unentdeckt damit wekommt,
werde ich für den Diebstahl aufkommen.

*Auftritt Trompeten und Kesseltrommeln, KÖNIG, KÖNIGIN,
POLONIUS, OPHELIA, ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN.*

HAMLET zu HORATIO.

Sie kommen zu dem Stück. Ich stehe
am besten hier herum. Such dir einen Platz.

KÖNIG

Wie lebt unser Cousin Hamlet?

HAMLET

Ausgezeichnet, meiner Treu!
Von dem Gericht des Chamäleons - ich esse Luft, vollgestopft
von Versprechungen,
Kapaunen kann man so nicht mästen.

KÖNIG

Die Antwort sagt mir nichts, Hamlet. Dies sind nicht meine
Worte.

HAMLET

Nein, und meine auch nicht mehr.

Zu POLONIUS.

Mein Herr, Ihr spieltet einmal auf der Universität, sagt
Ihr?

POLONIUS

Das tat ich, mein Herr, und ich galt als guter Schauspieler.

HAMLET

Was habt Ihr gespielt?

POLONIUS

Ich habe Julius Caesar gespielt. Ich wurde auf dem Kapitol
umgebracht. Brutus tötete mich.

HAMLET

Wie brutal von ihm, ein so kapitales Kalb umzubringen. Sind
die Schauspieler fertig?

ROSENKRANZ

Ja, mein Herr, sie warten auf Euer Zeichen.

KÖNIGIN

Komm, hierher, mein lieber Hamlet, setz dich zu mir.

HAMLET

Nein, gute Mutter, hier ist ein zu anziehender Magnet.

POLONIUS zum König

O ho, hört Ihr das!

HAMLET

Fräulein, darf ich in Eurem Schoß liegen?

OPHELIA

Nein, mein Herr.

HAMLET

Ich meine, mit dem Kopf auf Eurem Schoß?

OPHELIA

Ja, mein Herr.

HAMLET

Denkt Ihr, ich hätte etwas Möses im Sinn gehabt?

OPHELIA

Ich denke gar nichts, mein Herr.

HAMLET

Es ist ein schöner Gedanke, zwischen Mädchenbeinen zu liegen.

OPHELIA

Was ist, mein Herr?

HAMLET

Nichts.

OPHELIA

Ihr seid so heiter, mein Herr.

HAMLET

Wer, ich?

OPHELIA

Ja, mein Herr.

HAMLET

Oh Gott, ich bin hier der einzige Spaßmacher!
Was sollte ein Mann auch anders sein als heiter,
seht doch wie fröhlich meine Mutter aussieht,
und mein Vater ist erst vor zwei Stunden gestorben!

OPHELIA

Nein, es ist zweimal zwei Monate her, mein Herr.

HAMLET

So lang? Nein auch, dann soll doch der Teufel schwarz
tragen, und ich zieh wieder den Zobel an. Oh Himmel – stirbt
vor zwei Monaten und ist noch nicht vergessen? Dann besteht
Hoffnung, daß die Erinnerung an einen großen Mann ihn sogar
um ein halbes Jahr überlebt! Aber, bei der Mutter Gottes,
dafür muß er mindestens Kirchen bauen, sonst ist sein Los,
daß keiner an ihn denkt – wie das Steckenpferd, auf dessen

Grab geschrieben steht: „Denn o, denn o, das Steckenpferd ist vergessen.“

*Trompeten. Es folgt eine Pantomime.
Auftritt SCHAUSPIELER als König und Königin, sehr verliebt, die Königin küßt ihn und er sie. Sie kniet und macht ihm gegenüber betauernde Gesten, er hebt sie auf und läßt seinen Kopf auf ihren Nacken sinken. Er legt sich auf einen Blumenhügel. Sie sieht, daß er eingeschlafen ist und geht weg. Darauf kommt ein anderer Mann, nimmt ihm die Krone ab, küßt sie und gießt Gift in das Ohr des Schlafenden und geht weg. Die Königin kommt zurück, findet den König tot und macht gefühlvolle Gesten. Der Giftmörder kommt mit zwei oder drei anderen Männern zurück und scheint mit ihr zu trauern. Der Leichnam wird weggetragen. Der Vergifter wirbt um die Königin mit Geschenken; für eine Weile ist sie streng abweisend, aber am Ende nimmt sie seine Liebe an. Sie gehen ab.*

OPHELIA
Was bedeutet das, mein Herr?

HAMLET
Tja, so eine ausgekochte Murkserei! Das bedeutet Unheil.

OPHELIA
Vielleicht soll dieses Stück den Inhalt des Dramas vorwegnehmen.

Auftritt eines SCHAUSPIELERS als PROLOG.

HAMLET
Wir werden es von diesem Kerl erfahren. Schauspieler können einfach nichts für sich behalten – sie verraten immer alles.

OPHELIA
Wird er uns auch verraten, was dieses Stück zu bedeuten hatte?

HAMLET
Ja, oder jedes Stück, das Ihr ihm zeigt. Wenn Ihr Euch nicht schämt, was zu zeigen, wird er nicht zögern, Euch zu zeigen, was man damit machen kann.

OPHELIA
Ihr seid schlimm, Ihr seid schlimm. Ich achte von jetzt an auf das Stück.

PROLOG
Für uns und unserer Trauerspiel voll Schuld
Verneigen wir uns tief vor Eurer Huld
Und erbitten Eure aufmerksame Geduld.

HAMLET
Ist das ein Prolog oder ein Spruch auf einem Ring?

OPHELIA
Es war kurz, mein Herr.

HAMLET
Wie die Liebe der Frau.

Auftritt SCHAUSPIELER als KÖNIG und SCHAUSPIELER als KÖNIGIN.

KÖNIG (SCHAUSPIELER)

Volle dreißig Mal umkreiste Phoebus Wagen
Neptuns salzige Gischt
und Tellus' runden Erdengrund,
und dreißig dutzend Monde
wanderten mit gelieh'nem Schein
zwölfmal dreißigmal um das Weltenrund,
seit Liebe unsere Herzen fand
und Hymen unsere Hände
mit dem heiligsten Schwur verband.

KÖNIGIN (SCHAUSPIELER)

So viele Reisen mögen Sonn' und Mond
uns noch ein weiteres Mal zählen lassen,
bis der Tod
am Ende unsere Liebe überthront.
Doch läßt es mich vor Schmerz erblassen,
Ihr seid so krank in letzter Zeit,
so weit entfernt von alter Freud und Heiterkeit,
daß ich mir um Euch Sorgen machen muß.
Doch, auch wenn ich mich Sorge, wollt Ihr hören,
dürft Ihr, mein Herr, Euch daran nicht stören.
Denn Frauen fürchten viel,
gerade, wenn sie lieben,
und der Frauen Furcht und ihre Liebe
sind immer schon im Gleichgewicht geblieben,
fehlt's an der einen, fehlt die andere auch, sodaß,
sind beide da, beide da sind im Übermaß.
Meine Liebe nun steht für Euch außer Frage,
und weil die Liebe, die ich tief im Herzen trage,
so groß ist, ist es auch die Furcht.
Wird aus dem kleinsten Zweifel Angst,
dann ist die Liebe groß,
und wo kleine Ängste zu großen Ängsten wachsen,
da findet große Liebe auch ihr großes Los.

KÖNIG (SCHAUSPIELER)

Wahrhaftig, Liebe, ich muß dich verlassen,
und schon bald,
die Kräfte meines Körpers verweigern ihren Dienst,
ich bin alt,
und du wirst, geehrt und geliebt,
in dieser schönen Welt weiterleben,
und wenn es sich so ergibt,
einem neuen Gemahl deine Hand geben -

KÖNIGIN (SCHAUSPIELER)

O, nein, so haltet ein, so haltet ein!
Ein zweiter Gatte soll meine Verdammnis sein,
solch eine Liebe ließe mein Herz vor Verrat bersten,
und nur die heirate den zweiten,
die ermordet zuvor hat den ersten.

HAMLET

Das ist Wermut.

KÖNIGIN (SCHAUSPIELER)

Die Gründe für eine zweite Ehe
sind nichts als Vorteilsüberlegungen,
aber keine Liebe - wehe,
ein zweites Mal brächt ich den Ehemann ums Leben,
ließ ich vom einen zweiten Ehemann mir Küsse geben.